

Neues Pester Journal.

Abonnement:
 Für Ungarn monatlich 40,000 Kr., vierteljährlich 120,000 Kronen.
 Für Deutschland und Polen die doppelte Gebühr.
 Für Österreich vierteljährlich 120,000 öst. Kronen.
 Für Jugoslawien vierteljährlich 240 Dinar.
Einzeln Nummern in Österreich österr. Kronen 2500;
 in Jugoslawien 4 Dinar.

Gegründet von
Sigmund Brody

53. Jahrgang

Redaktion und Administration: **Vilmos Császár-ut** (Kaiser Wilhelmstraße) 34.
 Telefon: Redaktion 26-09, 157-74, 15-89. Administration 26-10, 28-81.

Anzeigenaufnahme: In der Administration des Neues Pester Journal und in allen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. **Generalvertretung** des Neues Pester Journal für Deutschland: „Ala“ Vereinigte Anzeigen-Gesellschaften, Berlin SW. 19, Krausenstraße 38/39, und sämtliche Zweigstellen.

Einigung in der Einheitspartei.

Die Unterhandlungen, die Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen mit dem gewesenen Ackerbauminister und Führer der Partei der Kleinlandwirte Stefan Szabó-Raghatáder in den letzten Tagen mit unermüdlicher Ausdauer pflog, haben zum erwarteten Ergebnis geführt. Der Ministerpräsident und der Raghatáder haben sich geeinigt und die heute abends abgehaltene Konferenz der Einheitspartei hat das Abkommen ratifiziert. Der Raghatáder hat sich veranlaßt gefühlt, gleich zu Beginn der Konferenz den Geschäftsausschuss der Einheitspartei zu verlassen, als ob er wegen der Geschäftsausschüsse demissioniert hätte und gab als den einzigen Grund seines Rücktritts die Schwierigkeiten an, denen die Bodenreform begegnet und die er wirksamer als einfacher Abgeordneter denn als Minister bekämpfen zu können glaubt. Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen erklärte, daß die Regierung die in sechzehn Punkten zusammengefaßten Forderungen der Kleinlandwirte in weitgehendem Maße honoriere, stellte aber entschieden in Abrede, als ob seitens der Kleinlandwirtepartei und ihres Führers persönliche Garantien in der Weise gefordert würden, daß gewisse Ministerposten von Personen zu besetzen wären, die von ihnen namhaft gemacht oder ihnen angenehm wären. Das Recht, einen Ministerposten zu besetzen, steht auf Vorschlag des Regierungschefs dem Staatsoberhaupt zu und einen Eingriff in diese Rechtsphäre würde weder das Staatsoberhaupt noch der Chef der Regierung zulassen. Ein Minister kann nur von oben oder von unten, wenn er das Vertrauen des Staatsoberhauptes oder des Parlaments verliert, gestürzt werden. Natürlich muß er auch dann, wenn seine Person oder seine Tätigkeit die Unzufriedenheit der Regierungspartei erregt, hieraus die Konsequenzen ziehen.

Einstweilen bleibt also alles beim Alten. Es gibt keine Parteikrise und vorläufig ist auch von einer akuten Kabinettskrise keine Rede. Der Vorbehalt aber, den der Ministerpräsident in bezug auf solche Mitglieder des Kabinetts macht, mit denen die Regierungspartei nicht zufrieden ist, läßt darauf schließen, daß sich Graf Bethlen auch in den Personalfragen entgegenkommender zeigte, als er zugeben will. Wir können uns daher darauf gefaßt machen, daß die schlechteste partielle Kabinettskrise sehr bald eine akute Gestalt annehmen und die Auswechslung der Inhaber einiger Posten erfolgen dürfte. Seine taktische Geschicklichkeit hat dem Ministerpräsidenten über die momentanen Schwierigkeiten hinweggeholfen. Es ist ihm gelungen, seine Partei zusammenzuhalten und eine Sezession zu verhindern. Ob er aber dadurch die Kohäsion seiner eigentlich nur dem Namen nach einheitlichen Partei gefördert hat, ist zum mindesten fraglich.

Der Weg der Kompromisse führt selten zum Guten. Wenn eine Minderheitsregierung, die sich die Majorität von Fall zu Fall zusammenstellen muß und auf die Unterstützung einzelner außerhalb der Regierungspartei stehender Gruppen angewiesen ist, den Weg der Kompromisse betritt, ist dies noch halbwegs zu verstehen. Wenn aber eine Regierung, die sich damit brüht, eine kompakte, einheitliche Majorität hinter sich zu haben, die Unterstützung einer im Verbands der Regierungspartei stehenden Gruppe teuer und auf Kosten des überwiegenden Teiles der Steuerträger erkaufen muß, so liefert sie den Beweis der eigenen Schwäche. Besser wir aber bedürfen, ist eine starke Regierung. An dieser Kraft mangelt es dem Kabinett Bethlen und darum vermag die öffentliche Meinung in die jetzt erfolgte Lösung der Parteikrise kein rechtes Vertrauen zu setzen. Mit dem heutigen Pakt hat Graf Bethlen eine abschüssige Bahn betreten, auf der nur schwer Halt zu machen ist.

Beilegung der Krise.

Verständigung zwischen Bethlen und Szabó. — Die bewilligten Forderungen der Kleinlandwirte. — Bethlen gegen jede Koalitions- oder Blockregierung. — Refusierung etwaiger Personalforderungen.

Heute abends erfolgte mit Sang und Klang die Ratifizierung eines Kompromisses, welches zwischen dem Ministerpräsidenten Grafen Bethlen und dem Führer der Kleinlandwirte, dem Raghatáder, zustande gekommen ist. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, ist der heute abends zustande gekommene Friede ein fauler. Dem Scheine nach ist eine Verständigung erzielt worden, dessen Resultat es ist, daß die Einheitspartei einig bleibt, die Kleinlandwirte auch weiterhin den Ministerpräsidenten mit ihrem Vertrauen unterstützen, das Kabinett Bethlen in seiner gegenwärtigen Zusammenstellung unverändert bleibt, als Gegenwert aber erhalten die Kleinlandwirte die Bewilligung von nicht weniger als sechzehn Forderungen, von denen einige, wenn man ihren wahren Inhalt zwischen den Zeilen herausliest, für so manches Mitglied der gegenwärtigen Regierung ein veritables Mißtrauensvotum involvieren. Daraus geht hervor, daß heute nur für eine vorübergehende Zeitdauer ein Waffenstillstand abgeschlossen wurde, während dessen Dauer neue Komplikationen zu befürchten sind, die zur unvermeidlichen ersten Krise führen werden. Für den Moment hat Graf Bethlen jedenfalls einen Erfolg zu verzeichnen, den eigentlichen Sieg aber errang der Raghatáder, der für seine Leute alles durchgesetzt hat, was sie unter sogenannten sachlichen Forderungen gewünscht haben. Ob Graf Bethlen unter solchen Umständen nicht seine Vorkehrungen treffen wird, damit ihm in der Zukunft nicht wieder ähnliche Verlegenheiten bereitet werden, muß abgewartet werden. Jedenfalls scheint es aber, daß die Kleinlandwirte ihm auch bezüglich seiner Zukunftspläne einen Kiegel vorgeschoben haben, denn er hat heute die Erklärung abgegeben, daß noch die gegenwärtige Nationalversammlung das neue Wahlrecht schaffen muß, also an Neuwahlen vor Zustandekommen des neuen Wahlrechtes nicht gedacht wird. Vom Gesichtspunkt der zukünftigen Gestaltung der politischen Lage muß auch die Stimmung jener Minister ins Auge gefaßt werden, gegen welche Szabó und sein Anhang ein veritables Sündenregister aufgezählt haben. Ob die betreffenden Minister es mit ihrer Würde und ihrem Prestige vereinbar finden werden, sich weiterhin zum Spiel und Werkzeug der herrschsüchtigen Pläne Szabós und der Kleinlandwirte herzugeben, ist auch eine Frage, deren Beantwortung die Zukunft geben wird.

Eingehender beleuchtet das Verhältnis, welches zwischen dem Grafen Bethlen und den Kleinlandwirten zurzeit besteht, der Verlauf der Konferenz der Einheitspartei, worüber uns folgender Bericht vorliegt:

Bethlens Schlußkonferenz mit dem Raghatáder.

Die seit mehreren Tagen anhaltenden Besprechungen, welche Ministerpräsident Graf Bethlen mit dem Raghatáder zur Klärung der politischen Situation führte, wurden heute abend vor dem Beginn der für 7 Uhr abends anberaumten Konferenz der Einheitspartei fortgesetzt und abgeschlossen. Der Ministerpräsident erschien bereits um 6 Uhr im Klub der Einheitspartei, woselbst sich Stefan Szabó schon eingefunden hatte. Die beiden Herren zogen sich zu einer Privatbesprechung zurück und verhandelten nahezu eine Stunde lang. Nach Schluß ihrer Konferenz verbreitete sich sofort unter den inzwischen in überaus großer Anzahl erschienenen Abgeordneten die Nachricht, daß eine Verständigung erzielt sei, und in der nunmehr folgenden Konferenz Bethlen und Szabó Erklärungen austauschten, mit welchen die Beilegung aller bestehenden Differenzen konstatiert werden wird.

Die Konferenz der Einheitspartei.
 Um Viertel 8 Uhr eröffnete der Präsident Johann Mahner die Konferenz, zu welcher außer dem Grafen Bethlen mit Ausnahme Baron Friedrich Korányis sämtliche Mitglieder des Kabinetts und die in der Hauptstadt verbliebenen Mitglieder der Einheitspartei erschienen waren. Die Gruppe der kleinen Landwirte war allerdings nicht allzu zahlreich vertreten, diese scheinen die Vertretung ihrer Interessen in den Händen des Raghatáders sehr gut aufgehoben zu wissen.

Der Raghatáder motivierte seine Demission.

Stefan Szabó erachtet es für notwendig, der Partei noch einmal die Gründe seines Rücktritts darzulegen. Er verweist hauptsächlich auf die zahlreichen Beschwerden, die an ihn als den Ackerbauminister wegen der Saumfälligkeit, mit welcher die Bodenreform durchgeführt wurde, gelangten und die er nicht entsprechend sanieren konnte. Ihm und den Vertretern der kleinen Landwirte entstanden daraus bei den Wählern verschiedentliche Unannehmlichkeiten, sie gerieten in eine schiefe Situation, welche das gute Verhältnis zwischen der Dorfbevölkerung und ihren gewählten Abgeordneten in ernstlicher Weise gefährdete. Mißgünstig war an diesen vielen Beschwerden auch die ungenügende Organisation des Landes-Bodengerichtes. Ministerpräsident Graf Bethlen war durch seine ausländischen Aktionen verhindert, mitzuwirken, daß die vielen Klagen berücksichtigt werden, er, der Raghatáder, vermochte bei dem Landes-Bodengericht mit seinen Beschwerden allein nicht durchzudringen. Außerdem hatte er mit dem Finanzministerium Differenzen. Die Verordnung über die Fixierung des Preises der Bodenablosung widersprach zustandekommenen Abmachungen und gesetzlichen Dispositionen. Ueberdies kam es sehr oft vor, daß Verwaltungsorgane, bei denen die Dorfbevölkerung sich wegen verschiedener behördlicher Maßnahmen beschwerte, damit antworteten: „Weshalb habt Ihr kleine Landwirte zu Abgeordneten gewählt? Wendet Euch an den Raghatáder, danket ihm, daß solche Gesetze geschaffen werden!“ Auch gegen diese Beschwerden habe er leider erfolglos Abhilfe gesucht und so sei er zur Ueberzeugung gelangt, daß er wegen all dessen zum wirksameren Schutz der Interessen der Dorfbevölkerung die Konsequenzen ziehen und seine Demission geben müsse, schon deshalb, um nicht allein die Verantwortung für eventuelle weitere Komplikationen zu tragen.

Die Forderungen der kleinen Landwirte.

Unmittelbar nach seiner Demission erschienen — ohne hiezu aufgefordert worden zu sein — die Abgeordneten bei ihm und brachten konkrete Fälle vor, welche Sanierung erheischten. Diese wurden in Punkte zusammengefaßt, genau formuliert und dem Grafen Bethlen zur Kenntnis gebracht. Freudig konstatierte er, daß beim Grafen Bethlen nach gründlichen Verhandlungen diese Forderungen vollständiges Verständnis gefunden haben. Die Forderungen beziehen sich auf folgende Punkte:

Sicherung einer populären Regierungsrichtung, wie sie dem ursprünglich gefaßten Parteiprogramm entspricht. Die Partei möge über alle geplanten Regierungsmaßnahmen entsprechend im vorhinein informiert werden.

Förderung einer Politik zur wirtschaftlichen Förderung der Dorfbevölkerung unter Berücksichtigung der Herstellung einer Eintracht zwischen Dorf und Stadt.

Herstellung eines Einverständnisses zwischen der Regierung und der regierenden Partei.

Die Regierung obligiere sich für die dringende und erfolgreiche Durchführung der Bodenreform und treffe die weitgehendsten Maßnahmen hiefür.

Lösung der Invalidenfrage und Beschaffung der hierzu erforderlichen finanziellen Deckung.

Vereinfachung des Steuersystems und der Ausschließung der Begation der steuerzahlenden Bürgerchaft. Formelle Regelung der Zwangsanleihe, Auslieferung der noch immer ausstehenden Obligationen, Einstellung der 10prozentigen Zinsenstrafen wegen verspäteter Einzahlung der Zwangsanleihe, Fixierung der Weizenpreise für die Vermögensabgabe im Einklang mit dem jeweiligen lokalen Weizenpreis. Einrechnung der für die Zwangsanleihe nachträglich eingezahlten Beiträge in die Steuer. Regelung der Erbschaftsgebühren unter Berücksichtigung der Devaluierung des Geldwertes. Reform des Umsatzsteuersystems und Einstellung der hierbei vorkommenden Begationen, Einstellung des Provisionsystems bei der Umsatzsteuer. Billige und definitive Regelung des pauschalierten Spiritusbrennens (der kleinen Kessel).

Zurückziehung der Verordnung des Finanzministers bezüglich der Vermögensabgabe und Erlassung einer neuen entsprechenden Verordnung.

Die administrativen und polizeilichen Organe sollen angewiesen werden, die Bevölkerung nicht zu vexieren, vor Durchführung abhindernder Verfügungen sei die Bevölkerung im Wege von Rundmachungen in wohlwollender Weise aufzuklären.

Vereinfachung der Gemeindeadministration.

Schaffung des Wahlrechtes für die Minzipien.

Reform der öffentlichen Arbeiten.
Handhabung des Versammlungsrechtes in einer Weise, daß die friedlich gestimmte Bürgerchaft jeglicher Drangsalierung fern bleibe.

Förderung der kulturellen und wirtschaftlichen Organisation der landwirtschaftlichen Bevölkerung.

Zur Herstellung eines Gegengewichtes zwischen der landwirtschaftlichen produzierenden und städtischen konsumierenden Bevölkerung. Schaffung einer entsprechenden Eisenbahnpolitik. Fixierung von Tariffähigkeiten, damit die fern liegende Provinz in die Approbionierung der Hauptstadt eingeschaltet werden könne.

Feststellung einer wirtschaftlichen und Handelspolitik zur Überbrückung der Preisdifferenzen zwischen den industriellen und landwirtschaftlichen Produkten.

Regelung des Wahlrechtes. Berücksichtigung der seitens der Partei geäußerten Wünsche zur Regelung der inneren Partei- und Klubverhältnisse.

Nach Unterbreitung dieser Forderungen ersuchte der Nagyatáder den Ministerpräsidenten Grafen Bethlen, sich über dieselben eingehend zu äußern.

Die Antwort des Ministerpräsidenten.

Graf Bethlen konstatiert, daß er mit dem Nagyatáder die unterbreiteten Wünsche punktweise durchgegangen sei und nach gründlicher Prüfung aller dargebrachten konkreten Fälle und Erörterungen der in Betracht kommenden Grundprinzipien kamen sie dar-

über überein, daß bezüglich der Interpretierung der Wünsche keinerlei Zweifel mehr aufstauden können. Im Verlaufe dieser Erörterungen konnten sie feststellen, daß eigentlich eine Verschiedenheit ihrer Auffassung nicht vorliegt. Die vorgebrachten Wünsche lassen sich in drei Hauptgruppen formulieren, und zwar: in solche finanzieller Natur, solche von allgemeiner Regierungstendenz und schließlich in solche, die auf die Durchführung der Bodenreform Bezug haben. Unter den vorgebrachten Wünschen gibt es viele, die sich sehr leicht durch einfache Verordnungen erledigen lassen, dann gibt es aber auch solche, namentlich die sich auf die allgemeine Regierungstendenz beziehen, die nur nach ständiger Arbeit, systematischer Kontrolle und sorgfältiger Beobachtung durchgeführt werden können. Hier handelt es sich nicht um einen Tag, sondern um die Zeit, welche abgewartet werden muß, damit man feststellen könne, wie sich die Verordnungen bewähren. Es ist zweifellos, daß in weiten Schichten der Bevölkerung Klagen gegen einzelne Verwaltungsorgane aufgetaucht sind und daß diese Klagen unbedingt Sanierung erheischen. Diese Symptome sind aber zum Teile auch darauf zurückzuführen, daß sich auch die Verwaltung infolge des Krieges und der Revolutionen nicht von jenen Einflüssen emanzipieren konnte, unter denen ja auch ein großer Teil der Bevölkerung seit dem Kriege und der Revolutionen steht. Die Regierung war mit der Lösung großer, schwieriger Fragen beschäftigt und konnte sich daher nicht mit der Sanierung der sich in verschiedenen Zweigen der Staatsverwaltung bemerkbar machenden Uebelstände entsprechend beschäftigen. Nachdrücklich muß aber betont werden, daß die Beschwerden nicht nur seitens der Mitglieder der Einheitspartei und von ihren Anhängern vorgebracht werden, sie tauchen auch bei anderen Parteien, in allen Schichten der Bevölkerung auf. Es soll alles aufgehoben werden, damit diese Erscheinungen beseitigt werden, nur erbittet er dazu Einsicht und Geduld, denn die meisten dieser Klagen können nur innerhalb einer geraumen Zeit repariert werden.

Auf die einzelnen Forderungen Szabós reflektierend, führt der Ministerpräsident dann aus, daß die Regierung unveränderlich an dem Programm festhält, welches sie mit der Partei gemeinsam aufgestellt hat und für dessen Durchführung sie gemeinsam ein Gelübde abgelegt haben. Zur Durchführung der wirtschaftlichen Organisation der Partei sind die entsprechenden Weisungen an die Dbergespáne bereits ergangen, doch wartet der Ministerpräsident davor, daß durch eine von unten beginnende Parteiorganisation die Partei leicht zu einer Klassenpartei werden kann, was der Konstruktion der Partei widerspricht, denn innerhalb dieser hat die gesamte Einheit der Nation, die Dorfbewölkerung ebenso wie die städtische Bevölkerung, die Intelligenz und die produzierende Gesellschaft, kurz jede gesellschaftliche Schichte ihren Platz. Um ein intensiveres Parteileben zu fördern, wurde bereits

mit den Ministern vereinbart, daß dieselben an den Klubabenden am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag im Klub erscheinen werden. Mit Verwunderung höre er, daß man an der Aufrichtigkeit der Intentionen der Regierung zweifle, als ob dieselbe die Bodenreform nicht durchführen wolle. Die solche Meinungen verbreiten, wollen Zwiespalt hervorrufen. Seitdem er die Leitung des Landwirtschaftsministeriums übernommen hat, habe er bereits im Einvernehmen mit dem Justizminister und dem Präsidenten des Landes-Bodengerichtes weitgehende Maßnahmen getroffen, damit die Durchführung der Bodenreform keine Verzögerung erleide. Für die Lösung der Invalidenfrage wird demnachst der Nationalversammlung der entsprechende Gesetzentwurf zugehen.

Sehr eingehend äußert sich Ministerpräsident Graf Bethlen über die Forderungen finanzieller Natur und stellt die Berücksichtigung der auf die Zwangsanleihe bezüglichen Wünsche vollinhaltlich in Aussicht. Die auf die Erbschaftsgebühren bezügliche Verordnung wird demnachst der Partei und dem 33er Ausschuß zugehen. Finanzminister Bud hat bereits die Reform der Umsatzsteuer und die Einstellung der Provision in Aussicht gestellt. Die Umgestaltung des Umsatzsteuersystems wird erfolgen. Bezüglich der kleinen Kessel sind bereits die Verhandlungen im Zuge. Die auf die Feststellung des Preises der Ablösungsimobilien vorgebrachten Beschwerden werden in der neuen Verfügung saniert.

Der Ministerpräsident verschließt sich nicht der Erkenntnis, daß die gegen einzelne Verwaltungsorgane vorgebrachten Beschwerden berechtigt sind und stellt die hierauf bezügliche Abhilfe in Aussicht. Unmittelbar nach Erledigung der auf die hauptstädtische Wahlreform bezüglichen Gesetvorlage gelangt die bereits dem Haupte vorliegende, auf die Komitatsmunicipien bezügliche Vorlage zur Verhandlung. Die Feststellung einer neuen Norm für die Durchführung öffentlicher Arbeiten unterliegt dem Minister des Innern und dem Handelsminister, welche beide die entsprechenden Vorschläge ausarbeiten werden. Es werden Verfügungen getroffen werden, daß die Versammlungen friedlich gestimmter Bürger nicht unnötigerweise gestört werden. In dieser Beziehung ist tatsächlich mitunter sehr viel Uebereifer konstatiert worden, sind doch sogar die Sitzungen der Pressklub-Kongressen unter behördliche Aufsicht gestellt worden. Bei der Durchführung der auf das Versammlungsrecht bezüglichen Verordnungen muß aber immer beachtet werden, daß die Versammlungen ruhestörender Elemente entsprechend kontrolliert werden.

Die auf die Tarifbegünstigungen bezüglichen Wünsche werden insofern Berücksichtigung finden, soweit sie mit dem Budget der ungarischen Staatsbahnen in Einklang gebracht werden können. Die ungarischen Staatsbahnen sind heute bereits

Nationaltheater.

„A házasságok az égben kötöttek.“ (Die Ehen werden im Himmel geschlossen.) Lustspiel in drei Akten von Koloman Csáthó. Erstausführung am 24. Oktober.

Das Publikum des Nationaltheaters ist ein ganz eigenes. Und es ist nicht leicht, diese ein wenig allgemein hingeworfene Feststellung zu begründen. Man muß dieses Publikum jahrelang miterlebt haben, um seine Physiognomie greifbar aufzudecken zu sehen. Der Wechsel in der jeweiligen Leitung dieser Bühne vermag in den Zügen dieses Gesichtes kaum eine Aenderung herbeizuführen. Was anlässlich eines Direktionswechsels auf die Publikumsphysiognomie abfällt, das sind höchstens Nuancen. Nur so viel etwa, als würde man sagen: frisch rasiert, unrasiert, ausgeglüht, lakenzämmelich. Doch die Nase rührt sich nicht vom Fleck. Ein und dieselbe Landschaft in allen Beleuchtungsphasen des Tages gemalt. Morgengrauen, Sonnenbrand, Wolkenablende, Abenddämmer. Die Eiche, der Weidenbaum, der Teich, die Kapelle, die Wassermühle, sie rühren sich nicht vom Fleck. So beständig etwa ist auch die Zusammenfügung des Stammpublikums im Nationaltheater und die in seiner Stimmung wahrnehmbaren Aenderungen sind den angeführten Vergleichen mehr-minder analog.

Woran liegt das? Schwer zu sagen. Doch hoffe ich, nicht meterweit daneben zu greifen, wenn ich darauf hinweise, daß sich dies aus der Autorität ergibt, die dem staatlichen Charakter dieser Bühne anhaftet. Nicht wahr, wenn man früher die Gesamtheit der Offiziersgattinnen „ararische Frauen“ nannte, so erweckte diese Bezeichnung eine ziemlich genau umgrenzte Vorstellung in uns? Sie waren der staatlichen Nähe einfache Gemessenheit, Eindämmung des eigenen Temperaments und nach außen hin noch vieles andere schuldig; mit einem Wort und einem harten noch dazu: sie mußten aus der Not eine Tugend machen. So irgendwie hat nun auch das Nationaltheater den „freien“ Bühnen gegenüber, die keine Rücksichten zu nehmen brauchen, sein „ararisches Publikum“. Leute, die der Autorität des Staates kritiklos ergeben sind. Die nur jenes Stück als künstlerisch geachtet betrachten, das vom Nationaltheater gegeben wird, die nur in jenem Maler einen großen Künstler erblicken, der die Staatsmedaille erlangt hat

und ihren venetianischen Spiegel nur dann mit Beruhigung und gut verkauft wissen, wenn seine Veräußerung im Wege des staatlichen Vermögensrettungsmarktes vor sich gegangen war. Dieses Publikum strömte zu den klassischen Zyklen des Nationaltheaters. Doch nicht etwa von einem tiefen geistigen Zusammenhang mit den Klassikern getrieben. Der Moderne abhold, war dies mehr eine Demonstration gegen das Neue und Ungeachtete. Das ist das Publikum der nachgedunkelten Autorität. Das ist das Publikum, das große Untwege macht, um seinen Glycerinbedarf gegen winterrauhe Hände in einer hundertjährigen Apotheke zu erwerben, wo beim Dessinen der Tür die Glocke der Vergangenheit über dieser schrillt.

Koloman Csáthó hat auch sein neues Stück „Die Ehen werden im Himmel geschlossen“ der Mentalität dieses Publikums zurecht gemacht. Natürlich ist dieser Titel bissigste Ironie. Ja noch mehr: die handgreifliche Widerlegung einer frommen Erkenntnis, die schon nahezu dogmatische Bedeutung erlangt hat. Koloman Csáthó beweist nunmehr, daß die Ehen nicht im Himmel geschlossen werden, sondern hier auf Erden. Jawohl, hier auf Erden und noch dazu durch schlaue Weiberränke, denen die wehrlos dastehenden Männer nicht zu entrinnen vermögen. Und wie frappant! Von den vielen Anbetern Jzmas wird jener zu ihrem Gatten, der hiezu ehetechisch ganz und gar ungeeignet erscheint. Erstens, weil er bereits verheiratet ist, zweitens, weil er mit seiner Frau zusammen geerbt hat, als festgefügt juristischer Komplex mit dieser. Doch der Autor läßt von vornherein sowohl moralische wie auch finanzielle Schlupfwinkel offen. Domofos lebt seit Jahren nicht mit seiner Frau und so kann Jzma nicht der Vorwurf gemacht werden, daß sie einer Gespösin ihren Gesponsen abwendig gemacht hätte, und was das Materielle betrifft: Jzma kann sich das erlauben, daß ein Gatte an ihrer Seite ruhig das Verlieren eines ausschichtslosen Prozesses abwartet. Neben dieser Hauptpiehe des Stückes schlängelt sich auch eine Nebenehe dahin. Da ist ein allerliebtestes kleines Dummerchen in der Familie, die Malinka, ein verwöhntes Mutterkind, dessen Mama außer sich ist in dem Schreckglauben, ihre Einzige nicht unter die Haube bringen zu können. Erstens wegen ihrer allzukindlichen geistigen Beschaffenheit, deren Vorhandensein sich die Mutter gar nicht einzu-

gestehen traut, zweitens, und das verkündet sie mit umso lauter, weil alle auf dem Plane erscheinenden Männer von Tante Jzma angezogen werden, die Witwe ist. Nun aber kapert sich die Kleine dennoch einen Mann, immerhin einen geistig kongenialen, der unter amtlicher Vormundschaft steht, aber er ist ein Mann, hat Grund und Boden. Diese Kleine kapert sich einen Mann, und zwar früher noch als die Kluge, schöne Tante Jzma. Na, braucht man geschickt zu sein?

Vielleicht war es gar ein bißchen ungerecht, gleich in der Inhaltsangabe der Csáthó'schen Novität ein wenig ironisch zu kommen, doch es ist auch schon anderen Kritikern so ergangen, daß der Wesenszug des zu beurteilenden Wertes auf den Ton ihres Urteils ganz unbewußt abgefärbt hat. Vielleicht aber läßt sich das in der „Mothibierung“ gut machen. Denn es sind Milderungsgründe vorhanden. Csáthó kommt ohne Präntension und hat sein Stück für das Publikum des Nationaltheaters geschrieben, das von einer lebensstreuen Photographie zuweilen mehr erbaut ist, als von einem handgemalten, individualisierten Porträt. Und darin muß Csáthó Gerechtigkeit werden: Er bringt Figuren des ungarischen Familienlebens, in denen jeder Theaterbesucher, der in der Gentry oder guten Provinz murgelt, auf den ersten Blick seine Tante, Cousine oder Nichte erkennt. Man hört Wendungen, familiäre Geistesigkeiten, rasch entbrennenden und leicht lokalisierbaren Zank, hört das gutgemeinte Verlassen oder Verklatschen der Angehörigen, das, wenn es zufällig oder unbeabsichtigt verlegt, gleich in Liebe oder Mitleid umkippt, sieht Verwandtenargwohn und Verwandtenhilfe, kurz, alles, was man unter Familie versteht im kopienhaften Treue und hat das Empfinden: „Ja, ja, ganz so ist es zuhause.“ Ich hätte das ganze Stück allein schreiben können.“ Und das ist nach gewisser Richtung hin eine sehr schätzenswerte literarische Schmeichelei. Und da Csáthó nicht an die verschlossenen Tore von Problemen pocht und nur darauf ansieht, dem Publikum Behagen zu bereiten, es Familiendunst inhalieren zu lassen, so hat er auch Rechtshaffenes und in gewissem Sinne vielleicht gar Künstlerisches geleistet. Er wollte neuerlich den Beweis dafür erbringen, daß, wer die Sache richtig anzufassen weiß, im Nationaltheater auch einem Shakespeare die vollen Häuser abtrotzig zu machen

besitzfrei und müssen es auch in Zukunft bleiben. Die Preisdifferenz zwischen industriellen und landwirtschaftlichen Artikeln besteht in der ganzen Welt, bei uns ist die Situation noch dadurch erschwert, daß der allgemeine Zolltarif in Kraft steht, die abzuschließenden neuen Handelsverträge werden in dieser Beziehung eine Besserung bringen.

Bezüglich des Wahlrechts ist bereits in einer interparteilichen Konferenz ausgesprochen worden, daß noch die gegenwärtige Nationalversammlung das neue Wahlgesetz schaffen muß. Er erklärt nachdrücklich, daß er nicht auf Grund einer Wahlverordnung Neuwahlen durchführen wird. Was schließlich den letzten auf das Parteileben bezüglichen Wunsch betrifft, so bietet die Person des geschäftsführenden Vizepräsidenten der Partei Gewähr dafür, daß alle vorgebrachten Anregungen auch berücksichtigt werden.

Gegen die persönlichen Forderungen.

Nach all diesen sachlichen Ausführungen erklärt Graf Bethlen, daß unter den vorgebrachten Forderungen auch nicht eine einzige von persönlicher Beziehung sei. Dies stelle er umso mehr freudig fest, weil die Presse die Anschauung verbreitet habe, daß die kleinen Landwirte auch Forderungen persönlicher Natur aufgestellt haben. Dies ist eine grundlose Kombination mit durchsichtiger Tendenz, die umso energischer zurückgewiesen werden muß, weil ja alle Mitglieder der Partei auf einer und derselben prinzipiellen Basis stehen. In allen vorgebrachten konkreten und sachlichen Fragen kann man die angestrebte Balance finden und finden. Diesbezüglich kann es keinen Gegensatz geben, wie auch bezüglich der Auffassung nicht, wer oder welche Person die aufgestellten Prinzipien durchführen soll. Wer Minister oder Staatssekretar sein soll, ist eine vom Vertrauen des Staatsoberhauptes und des Ministerpräsidenten abhängige Frage. Von dieser verfassungsmäßigen Basis gleite er nicht ab und lasse sich auch von dieser nicht abbringen. Nach all diesen Ausführungen richtet der Ministerpräsident an die Partei die Bitte, alle auftauchenden Differenzen innerhalb der Partei auszugleichen, sich nicht durch von auswärts kommende Strömungen beeinflussen zu lassen. Solche bringen nur den Gegnern Vorbeeren, denn sie wollen die Einheit der Partei sprengen. Zum Schlusse erklärt Graf Bethlen mit erhobener Stimme, daß er nur so lange auf seinem Posten verharret, als die Einheitspartei die Majorität bildet, denn jede Koalition oder Blockregierung verhorresziere er, weil sie eine Gefahr bilde, für die er die Verantwortung nicht übernimmt. (Lebhafte Zustimmung und Applaus.)

Die Ratifizierung der Verständigung.

An die Ausführungen des Ministerpräsidenten Grafen Bethlen knüpfte sich keine Debatte. Selbst Stefan Szabó sah sich nicht veranlaßt, irgendwelche Bemerkung daran zu knüpfen. Franz Marschall beschränkt sich darauf, den

vermag. Die Novität ist nämlich fürs Nationaltheater geschrieben.

In der Ausgestaltung und Einstellung der Novität selbst hat Alexander Hebeji als Regisseur Musterbild geleistet. Er schalte das Ungarische des familiären Herrenlebens ohne Fajen und Zupfen aus ihr heraus, gab dem Sprechen und Singen in ihr die richtige Centrydynamik, den Außerlichkeiten die Echtheit. Die vielumworbene junge Witwe wurde von Frau Jiona Mészé mit edelstimmiger Einfachheit, mit Ueberzeugungstreue und ansprechender künstlerischer Leichtigkeit gespielt. Frau Marista Vizvári setzte ihrer mit uneignüßiger Verwandtschaftlichkeit und als festwurzelnde Liebhaberei betreibende Ehestifterei schillernde Lichter bedeutenden Könnens auf. Frau Rijs wieder machte die hysterische Besorgtheit der Mutter um das glatte Einschiffen ihrer Einzigen in die Ehe zu einer meisterlich erfaßten Studie. Und diese Malvinka, das Dummchen, wurde von Erzsi Somogyi gespielt. Gewiß, lieblich und unterhaltlich. Doch kann in diesem einzigen Punkte dem Regisseur der Vorwurf nicht erspart werden, daß er die Dürftigkeiten dieser so unendlich begabten jungen Künstlerin nicht eindämmte. Sie spielt alle Rollen der auf der Bühne Agierenden selbst in ihren neutralsten Ruhepausen mimisch und durch Gesten viel zu unterstrichen, mit einer viel zu vorlauten Stimmheit mit. Und warum geht jeder ihrer Intonationen die Schnauzenstellung des Mäuen voran? Ist ja sehr wirkungsvoll und lieb, wo es das Schmolgende, das Gedankliche erfordert, wird aber durch die Anwendung bei jeder Belanglosigkeit eintönig und schwächt sich als puhiger Charakterisierungsbehelf zum Schaden der Idee bald ab. Es erscheint unwirtschaftlich, das kostbare Talent der Künstlerin zu unbegründeten mimischen Mätzchen zu mißbrauchen. Frau Erzsi Aggh gab sich in ihrer passiven Rolle sehr anmutig. Josef Kürti, Arpad Dóry, Attila Bethó, Eugen Horváth und Béla Mihályi spielten die ungarischen Herren, jeder in seiner Art, stilrein und sympathisch. Die Novität errang einen rauschenden Erfolg und brachte dem Autor und den Schauspielern überaus reiche Ehren.

Alexander Komolna.

Ministerpräsidenten Grafen Bethlen im Namen der ganzen Partei der weiteren Unterstützung zu versichern. Damit war die Erörterung über die seit mehreren Tagen anhaltende Krise abgeschlossen und die Einigkeit der Partei war wieder einmal gesichert.

Die Verschärfung der Hausordnung.

Die Konferenz konnte nunmehr an die Erledigung ihrer weiteren Tagesordnung schreiten.

Emerich Erffy referiert über den Entwurf zur Revision der Hausordnung und teilt mit, daß das neue Elaborat sich auf die Hausordnung vom Jahre 1913 stützt, mit entsprechenden Abänderungen, deren wesentlichste Gesichtspunkte folgende sind:

Die Beratungen des auswärtigen Ausschusses bleiben geheim.

Neuregelung des Interpellationsrechtes und Anwendung des Prinzips, daß Interpellationen schriftlich eingebracht werden müssen.

Beschränkung der Rededauer bei dringlichen Beratungen, Erwägung von Modalitäten zur Herbeiführung des Schlusses der Debatte.

Regelung des Disziplinarrechtes des Präsidenten.

Die Ausführungen des Referenten fanden bei der Partei lebhaften Beifall. Einzelne Stimmen gaben der Ansicht Ausdruck, daß die geplanten Maßnahmen zu milde sind.

Die Konferenz schloß um 1/10 Uhr abends. Derselben folgte das usuelle Parteisouper, zu welchem auch der Maghatáder erschien, der beim Betreten des Bankettsaals ebenso wie Ministerpräsident Graf Bethlen stürmisch akklamiert wurde.

Das Resumé der Ereignisse.

Der Verlauf der Konferenz bewies, daß die Anstrengungen, einer Parteikrise vorzubeugen und damit eine Regierungskrise aufzuhalten, von Erfolg gekrönt waren. Graf Bethlen honorierte die Wünsche der kleinen Landwirte, die dafür von ihnen wohl schriftlich nicht formulierten, aber tatsächlich aufgestellten persönlichen Forderungen Abstand nahmen. Es bleibt infolgedessen bis auf weiteres alles beim alten, immer vorausgesetzt, daß die Empfindlichkeiten der kleinen Landwirte stets berücksichtigt werden. Es gibt aber Anzeichen, wonach diese Art der Führung einer gouvernementalen Partei verhängnisvolle Folgen nach sich ziehen kann, denn bei der mannigfaltigen Gliederung der Einheitspartei kann sich sehr bald eine andere Gruppe zusammenfinden, die auch ihre Forderungen formuliert und zumindestens ebenso viel Berücksichtigung beanspruchen kann, wie sie die Gruppe der kleinen Landwirte gefunden hat. Für eine solche Politik hat es in Oesterreich schon ein Beispiel gegeben, es war dies die Regierung des Grafen Taaffe, dessen ganzes Regierungsprinzip darin bestand: „Fortwursteln“.

Ein Dementi des Ministers Vass.

Das offiziöse MAB bringt abends folgendes Communiqué: Einzelne Abendblätter haben gemeldet, daß Minister Vass heute vormittag Vorbesprechungen zur Bildung einer Koalitionsregierung geführt habe. Minister Vass protestiert entrüstet gegen diese politische Fälschung, zumal da er es für eine politische Ehrlosigkeit halten würde, derlei Schritte zu einer Zeit zu tun, wo er als Minister im Kabinett Stefan Bethlen fungiert und Stefan Bethlen in allen seinen politischen Bestrebungen mit vollster Solidarität unterstützt. Auf das Meritum der Meldung bemerkt der Minister nur so viel, daß kein Wort daran wahr sei.

Apponyi über die Drohung Gömbös'.

Während der Rede des Abgeordneten Melchior Rijs erschien nach längerer Zeit Graf Albert Apponyi wieder einmal im Hause und wurde in den Couloirs sofort von einer Gruppe von Abgeordneten und Journalisten umringt, die seine Meinung über die politische Lage und über die jüngste bekannte Erklärung Julius Gömbös' vernehmen wollten. Apponyi erwiderte auf die Anfragen:

„Tatsache ist, daß wir uns in einer großen Unsicherheit befinden und nicht wissen, wohin die Politik noch führen wird. Bei der heutigen politischen Lage könnte ich gegen das Kabinett Bethlen nicht mit Vehemenz ankämpfen. Schon deshalb nicht, weil ich nicht die entferntesten Spuren dafür wahrnehmen kann, daß dem Kabinett des Grafen Stefan Bethlen ein besseres folgen könnte. Ich sehe keine andere politische Entwirrung, als die, daß Graf Stefan Bethlen auch weiterhin an der Spitze der Regierung verbleibt.“

Was nun die Äußerungen Julius Gömbös' betrifft, so bin ich nicht geneigt, sie als zu tragisch aufzufassen. Wenn ein Mann von solch starkem Charakter in die Enge getrieben wird, so wird er natürlich seine einmal getane Äußerung aufrecht erhalten. Die Äußerung des Grafen Stefan Bethlen in dieser Sache unterschreibe ich in ihrer Gänze. Wir haben ähnliche Erklärungen, die von einer gewaltmäßigen Einmenagna zu sprechen mußten, auch schon in der Vergan-

genheit gesehen. Erinnern wir uns bloß an die Erklärung der Sozialisten, welche sie — wie der Ministerpräsident richtig bemerkt hat — im Jahre 1919 machten, als von der Ausschreibung der allgemeinen Wahlen die Rede war. Damals erklärten die Sozialisten, daß, falls eine solche Nationalversammlung aus den Wahlen hervorgehen sollte, welche ihnen nicht entsprechen würde, sie die Nationalversammlung auseinanderjagen würden. Diese Erklärung hat sehr ernste Folgen gehabt. Denken wir nur an die Zeiten zurück, da die „roten Matrosen“, die niemals in ihrem Leben das Meer gesehen hatten, die Deutereien der ihnen nicht gefallenden Zeitungen bestürmten und zerstörten.“

Diese Äußerung Apponyis, die eine klare und unverkennbare Beurteilung der Lage enthält, verbreitete sich mit Blitzschnelle in den Kreisen der Abgeordneten und sowohl die Majoritätspartei als auch die künftiger denkenden Politiker der Opposition nahmen sie mit Befriedigung zur Kenntnis.

Aus der Nationalversammlung.

Verdrossene Stimmung. — Hauptstadtische Wahlgesetzbvorlage. — Eine reaktionäre Stimme aus der Einheitspartei. — Tumultuarijche Szenen. — Immunitätsanmeldungen.

Ueber der Nationalversammlung lagerten heute schwere Nebel der Benvorrenheit und Mißstimmung. Die Abgeordneten waren zahlreich erschienen, hielten sich aber zumeist in den Couloirs auf, wo die politischen Vorkommnisse lebhaft besprochen wurden. Im Saale wurde die Generaldebatte über die hauptstadtische Wahlgesetzbvorlage fortgesetzt, nachdem zuvor die Sozialisten Saly und Klárik die Verletzung ihrer Immunität durch einen höheren Polizeibeamten angemeldet hatten. Zur hauptstadtischen Vorlage sprachen die zwei reaktionären Abgeordneten Melchior Rijs und Stefan Viczián, der letztere als Mitglied der so schrecklich eintigen Einheitspartei ganz im Sinne der Rassenchüßler. Nachdem aber Viczián nicht nur gegen die Juden, sondern auch gegen die Sozialisten loszog, entstanden wüste Tumulte, so daß der Präsident genötigt war, die Sitzung zu suspendieren. Nach der Pause legte Stefan Viczián seine heftigen Angriffe gegen die Sozialisten unter stürmischen Protestrufen der letzteren fort und erregte besonders durch die tendenziöse Interpretation eines sozialistischen Plakats riesigen Lärm auf der Linken. Nachdem Viczián seine von den Rassenchüßlern und einem Teile der Regierungspartei mit demonstkrativem Beifall begleitete Hejrede geschlossen hatte, wurde die nächste Sitzung nach einer leidenschaftlichen Tagesordnungsdebatte auf Dienstag anberaumt.

Präsident Béla Scitovich eröffnete die Sitzung um 11 Uhr vormittag mit der Mitteilung, daß im Sinne einer zwischen der ungarischen und der italienischen Regierung zustandgekommenen Vereinbarung die sterblichen Ueberreste von 17 unserer Heldentoten zwischen dem 23. und 28. d. in Budapest eintreffen werden. Auf seinen Antrag beschloß die Nationalversammlung, sich bei der feierlichen Beisetzung durch den Vizepräsidenten Karl Hufár vertreten zu lassen. Folgte die Tagesordnung. Auf dieser stand die Fortsetzung der Generaldebatte über das

Hauptstadtische Wahlgesetz.

Melchior Rijs spricht unter allgemeiner Teilnahmslosigkeit über den verjudeten Baustil Budapests. (Seitertzeit.)

Advertisement for a kiosk. Text: 'Im nächsten Kiosk liegt etwas für Sie!' Below is a drawing of a kiosk. At the bottom, it says 'Die Grosse Welt und Der Die Das'.

daß dieselben an g, Mittwoch und werden. Mit der Aufrichtigkeit ffe, als ob die rchführen wollte. en Zwiepsalt es Aderbaumini- reits im Einver- dem Präsidenten nde Maßnahmen g der Boden- erleide. Für wird demnachst ehende Gesetz Ministerpräsident in finanzielle ung der auf die nische vollinhalt- haftsgewöhnlich der Partei zminister Bud asteuer und on in Aussicht msasteuer der Kleinen dlungen in eifis der Ab en Beschwerden t sich nicht der ne Verwala werden he- bezügliche Ab- Erledigung der eform bezüg- dem Hause vor- zipien bezüg- eifstellung einer ffentlicher es Innern und entprechenden en. Es werden Versamml- icht unntiger- ng ist tatsäclich onstatiert wor- Bresbyter-Kolle- orden. Bei der lungrecht immer bedacht ruhestören- ontrrolliert ungen bezüg- eifstigung fin- ngarischen ht werden kön- d heute bereits ndet sie nur erscheinenden den, die Witwe dennoch einen len, der unter ist ein Mann, pert sich einen fluge, schöne u sein? ungerrecht, gleich Novität ein auch schon an- Weisenzug des ihres Urteils aber läßt sich Denn es sind kommt ohne Publikum des er lebenstreuen als von einem t. Und darin bringt Figu- denen jeder guten Provinz Coasine oder familiäre Gei- lokalifizierbaren er Verklatschen oder unbeab- ttleid umflüpt, behilfe, kurz, in kopienhafter ganz so ist es klein schreiben tung hin eine elei. Und da on Problemen itum Behagen zu lassen, so wiffem Sinne wollte neuer- der die Sache er auch einem zu machen

Bela Malafits: Also Lehner, der Schöpfer des ungarischen Bauwerks, war ein Jude!

Melchior Riss nimmt nun eine Exkursion auf das literarische Gebiet vor und führt das Stück „Rafael Sigmund Szabó“ des Schriftstellers Szomorj zum Beweis dafür an, wie sehr die ungarische Sprache auch auf der Bühne fremd geworden sei. (Eine Stimme links: Was hat das alles mit der Vorlage zu tun? Redner schreibt sodann alle Uebelstände den Juden und den Sozialisten zu, die eigentlich eins bedeuten.)

Emil Piller: Also war Bischof Probákla auch ein Jude? Der geschrieben hat: „Heil den Pionieren, die den Königsthron gestürzt haben.“

Melchior Riss: Ja, Probákla wollte auch bis zu einer gewissen Grenze gehen, aber nicht bis zum Zusammenbruch. (Weiter links.) Als nun Redner von Macdonald als Militaristen spricht, ruft **Emil Piller**, die Hände zusammenschlagend: Wie kann man einen solchen Unsinns sprechen? Macdonald ist ja ein Apostel der Abrüstung!

Melchior Riss, der vom Vorsitzenden ermahnt wird, sich an den Gegenstand zu halten, schließt seine Rede, indem er die Vorlage anzunehmen erklärte.

Verletzung des Immunitätsrechtes.

Andreas Salj meldet die Verletzung seines Immunitätsrechtes an. Unlängst hatte sein Kollege **Emerich Szabó** ebenfalls eine gleiche Meldung erstattet, weil Polizeihauptmann **Szentmiklósy** ihm gegenließe, er werde ihn trotz seines Immunitätsrechtes überfallen. Redner hatte damals diese Anmeldung mit dem Zwischenrufe begleitet, solchen Leuten gegenüber kann man sich nur mit dem Revolver verteidigen. Darauf forderte ihn dieser Polizeihauptmann auf, seinen Zwischenruf außerhalb des Hauses zu wiederholen, damit er ihn gerichtlich belangen könne. Redner erklärt, wenn der Polizeihauptmann die Uniform ablegen und als einfacher Bürger ihm eine Ohrfeige versprechen werde, werde auch er auf den Schutz des Immunitätsrechtes verzichten. Redner meldet auch einen zweiten Fall an. Als er dieser Tage in **Cinkota** sprechen wollte, habe ihn der dortige Polizeihauptmann jagen lassen, er möge sich hüten, eine vaterlandsfeindliche Rede zu halten. Hiesu habe jener nicht das Recht, er könne ihn nur in seiner Rede, wenn diese gegen das Gesetz verstößt, unterbrechen oder sogar die Versammlung auflösen. Zu terrorisieren habe er kein Recht.

Minister des Innern Rasobitsch erklärt, gegen den betreffenden Stadthauptmann sei die Disziplinaruntersuchung eingeleitet worden. **Salj** gegenüber, der gemeint hatte, ein Abgeordneter dürfe über alles sprechen, bemerkte der Minister, daß in einer öffentlichen Versammlung nur Dinge gesprochen werden dürfen, die nicht gegen das Gesetz verstößen.

Franz Klarit fühlt sich durch die Erklärung des Stadthauptmanns in seinem Immunitätsrecht gleichfalls verletzt und meldet dies an.

Rudolf Rupert erklärt in persönlicher Sache, daß er, als er dieser Tage die Affäre **Márffy** zur Sprache gebracht hatte, den Tafelrichter **Denk** nicht verletzten wollte, den er als einen Richter von hervorragenden menschlichen und juristischen Eigenschaften kenne.

Rückkehr zur Tagesordnung.

Stefan Bizján erörterte die Frage, ob die Judentum nur eine Konfession oder eine Nationalität sei. In der Tschechoslowakei seien die Juden als jüdische Nationalität in die Statistik aufgenommen worden.

Bela Jábán: Es ist doch bekannt, daß diese Statistik wissenschaftlich gefälscht ist!

Stefan Bizján führt dann aus, das Regime **Bárczy-Vázsonyi** habe wohl Paläste erbaut, die Rechnung sei aber der christlichen Kommunalpartei präsentiert worden. (Großer Lärm und Rufe links: Man schändet der Bürgerschaft die Haut ab!) Redner bringt dann die Ermordung des Grafen **Stürgkh** und das Attentat gegen den Kanzler **Seipel** zur Sprache. (Lärm und Rufe links: Was ist's mit den Mörder **Somogyis**? Was ist's mit **Drogován**?) Redner erklärt sodann, die Sozialdemokraten haben zu Beginn 1919, als das Land sich zu den Wahlen vorbereitete, an das ungarische Volk einen Aufruf gerichtet, in dem gedroht wurde, daß sie für den Fall, daß sie mit gewalttätigen Mitteln ihre politischen Zwecke nicht erreichen können, zur Gewalt greifen würden. (Riesiger Lärm links.)

Stefan Leimbai-Lehner: Die Hundspitze ich ihnen, nicht das Immunitätsrecht!

Stefan Bizján fordert die sozialdemokratische Partei auf, sich ruhig auf der Anklagebank zu verhalten. (Erneuter furthbarer Tumult.)

Franz Klarit: Wie unterziehen Sie sich, weißer Bolschewist, das zu sagen?

Vizepräsident Fitzbay läutet und fordert **Bizján** auf, sich solcher Ausdrücke zu enthalten, sonst müßte er ihn zur Ordnung rufen.

Stefan Bizján: Der Titel des Aufrufs ist: „Volschafft der ungarländischen Sozialdemokratenpartei an das ungarische Volk.“

Stefan Leimbai-Lehner: Schmutzige Lügner, die es noch abzuleugnen wagen.

Sturmjahren.

Auf der Linken entsteht ein gewaltiger Tumult, aus dem nur die Stimme **Alexander Proppers** verständlich wird:

— Mörder, Räuber, weiße Terroristen! Zu dem ungeheuren Lärm verhallt das anhaltende Läuten des Vorsitzenden unbeachtet. Niemand merkt es auch, daß der Vorsitzende mit einemmal sich erhebt, zum Zeichen dessen, daß er die Sitzung suspendiere. Die Sitzung ist bereits suspendiert, als wieder die Stimme **Alexander Proppers** ertönt:

— Es gehört ein Gesicht dazu, nach dem weißen Terror das zu machen! Die Serie der Morde hat bei Ihnen in **Orgován** begonnen!

Liber Edhardt: Die Sozialdemokraten haben begonnen!

Die Abgeordneten massieren sich in der Mitte des Saales, wo **Johann Kitzgállos**, **Josif Szabó** und **Liber**

Edhardt in großer Erregung aufeinander einreden. Mehrere Abgeordnete begeben sich zu **Bizján**, um Einblick in den sozialdemokratischen Aufruf zu nehmen.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung verliest **Stefan Bizján** folgenden Passus des Aufrufs: „Die sozialdemokratische Partei ist derzeit an der Macht, doch wird ihre Aktionsfreiheit durch zwei gegenrevolutionäre Richtungen gelähmt. Die eine ist die schwarze, die andere die rote Revolution. Durch ein Meer von Blut und Feuer wollen wir die neue Gesellschaft schaffen, selbst um den Preis des Blutes von Millionen. Mit Werd und Verheerung kann aber die neue Welt nicht erschaffen werden. Sie so lles auch nicht, solange wir es nicht mit den Mitteln gebildeter Leute versucht haben. (Rufe links und außerlinks: Wo ist also die Bombe? Sie hat verjagt! (Lärm rechts.) Redner deutet diese Stelle so, daß wenn letztere Mittel nicht zum Zwecke führen, dann die gewalttätigen Mittel selbst um den Preis der Ermordung von Millionen zu kommen haben. (Riesiger Lärm links.)

Emil Piller: Das dichten Sie nur hinein! (Andauernder Lärm.)

Rudolf Rupert: Mozi-Samuelch!
Stefan Farlas: Wir sind nicht geneigt, Ihnen zu Liebe zu kriechen. (Fortwährender riesiger Lärm im ganzen Hause. Vorsitzender erteilt Propper zweimal nacheinander Ordnungsrufe.)

Stefan Bizján fährt in der Verlesung fort: „Die sozialdemokratische Partei kann ohne Gewalttaten mit gesetzlichen Mitteln ihre Politik nur so verwirklichen, wenn die Majorität des Landes für sie stimmt.“ (Rufe links: Also das ist die schreckliche Sache?)

Vorsitzender ermahnt den Redner, seine Ausführungen, da es zwei Uhr bereits vorüber sei, zu beenden.

Stefan Bizján klagt die sozialdemokratische Partei an, anstatt den Autor des Aufrufs dem Gerichte zu übergeben, die Solidarität mit dem Aufrufe zu übernehmen. (Großer Lärm im ganzen Hause.) Darum müsse jeder Christ sich sehr überlegen, die Vorlage anzunehmen und dadurch den Sozialdemokraten wieder zur Herrschaft zu verhelfen. (Beifall der Rassenhüßler.)

Vorsitzender erteilt **Rupert** wegen des Zwischenrufes **Mozi-Samuelch** den Ordnungsruf.

Eine Tagesordnungsdebatte.

Der Antrag des Präsidenten, die nächste Sitzung auf Dienstag anzuberäumen, wird durch **Rudolf Rupert** bekämpft, der den Gegenorschlag stellt, auch morgen eine Sitzung zu halten, auf deren Tagesordnung die Frage des allgemeinen, gleichen und geheimen Wahlrechtes gestellt werde. (Großer Applaus links.)

Koloman Urbanics, **Julius Mádai** und **Julius Gömbös** erklären sich für den Vorschlag des Präsidenten, letzterer, obwohl in Oppositionstellung, aus dem Grunde, weil **Rupert** auch das geheime Wahlrecht propagiert. Hierauf wurde der Vorschlag des Präsidenten von der Mehrheit angenommen.

Schluß der Sitzung um 3/8 Uhr.

Die Vorgänge in Deutschland.

Der Kronprinz als Reichstagskandidat.

Berlin, 24. Oktober. Der **Newyorker World** bringt eine Meldung, wonach die **Deutschnationalen** beabsichtigen, den ehemaligen Kronprinzen als Reichstagskandidaten aufzustellen.

Sastbefehle gegen sämtliche 62 kommunistische Abgeordnete.

Berlin, 24. Oktober. (Bud. Kor.) Der Untersuchungsrichter hat gegen sämtliche 62 kommunistische Abgeordnete Sastbefehle erlassen. Bisher wurden drei verhaftet, die übrigen halten sich verborgen. Da überdies auch gegen die übrigen Funktionäre der Kommunistenpartei energische Maßnahmen getroffen worden sind und täglich einige von ihnen verhaftet werden, ist die Wahlagitation der Kommunisten vollständig lahmgelegt.

Der Prozeß gegen die Organisation Consul.

Leipzig, 24. Oktober. (Wolff.) Im Prozeß gegen **Hoffmann** und Genossen führte heute vormittags der Reichsanwalt in seinem Plädoyer aus, daß der innerpolitische Zweck der **Organisation Consul** als nachgewiesen zu betrachten sei.

Man habe bei inneren Unruhen das Gewicht der Organisation in die Waagschale werfen wollen, doch habe die Organisation bereits vor Erlass des Gesetzes zum Schutze der Republik nicht mehr bestanden. Die Vertrauensleute, auf Grund deren Aussagen die Gerichte über die **Organisation Consul** entstanden seien, seien jedoch, wie die Untersuchung ergeben habe, alle erheblich belastet. Ihre gesamten Aussagen stellten sich als Erfindungen heraus. Die Angeklagten hätten immerhin im größeren Teil die innerpolitischen Nebenzwecke der **Organisation** gekannt, wodurch der Tatbestand der Geheimbündelei gegeben sei, deshalb sei die Anklage gegen die Mitglieder der Hauptleitung aufrechtzuerhalten und **Hoffmann**, **Kuillinger** und einige andere Angeklagte der Geheimbündelei schuldig zu sprechen. Die Strafanträge des Reichsanwalts bewegen sich zwischen drei bis ein Monat Gefängnis, beziehungsweise 750—300 Mark Geldstrafe. Die Strafen sollen fast ausnahmslos als durch die Untersuchungshandlung verbüßt gelten. 17 Angeklagte sollen freigesprochen werden.

Nach dem Plädoyer des Verteidigers und den Schlüßworten der Angeklagten **Hoffmann** und **Müller** wurde die Verhandlung in **Hoffmann**-Prozeß geschlossen. Die Urteilsverkündung ist auf Samstag 12 Uhr angesetzt.

Die jugoslawische Ministerkrise.

Belgrad, 24. Oktober. Der König empfing heute mittag **Davidovics** und **Korosec**, abends **Davidovics**, **Korosec** und **Spalo**, die ihn wahrscheinlich über die Lage des Blocks informierten, in Audienz. Die offiziöse „**Demokratija**“ dementiert die Gerüchte über eine Spaltung des Blocks und erklärt, daß der Parteienbund fortbesteht und auch in Zukunft bestehen wird. In politischen Kreisen sieht man mit Spannung der weiteren Haltung der Radicspartei entgegen, weil es nicht ausgeschlossen ist, daß sie in Passivität tritt. In diesem Falle wird die Koalition **Pafics—Pribics** auch im Parlament die Majorität haben. Man erwartet, daß in den ersten Tagen der kommenden Woche unter Führung **Pafics'** eine Wahlfregierung konstituiert werden wird.

Belgrad, 24. Oktober. (Abala.) Der heutige Tag hat Ereignisse gebracht, deren Folgen augenblicklich noch ganz unüberschaubar sind, die jedoch die innerpolitische Lage Jugoslawiens sicherlich von Grund aus geändert haben. Die kroatische Bauernpartei hat in **Agram** eine Sitzung abgehalten und nach Anhörung einer Rede **Radics'** einen Beschluß gefaßt, dessen Resultat die Spaltung des Blocks zu sein scheint. Die Vertreter der Radicspartei, die **Belgrad** noch vorzuziehen versprochen, erhielten von der Regierung die vertrauliche Mission, **Radics** begreiflich zu machen, daß die augenblickliche Lage die Forderung stellt, daß er sich nicht fortwährend in Gegensatz zu der Politik der Regierung stellen solle. Dieser letzte Versuch ist mißlungen und die Führer des Blocks haben keinen anderen Ausweg, als sich von **Radics** und seinen Anhängern loszureißen. Hiemit wird die Regierung **Davidovics**, die ihre Mehrheit im Parlament nur der Unterstützung der Radicspartei verdankte, zu einer Minderheitsregierung, die sich auch im Parlament nicht mehr halten könne. Es wird wahrscheinlich eine radikale Wahlfregierung ernannt werden.

Ein Pafpanama in Rumänien.

Bukarest, 24. Oktober. Der im Zusammenhang mit der Demission des Staatssekretärs des Innern **Franasovici** entstandene Pafskandal sieht immer weitere Kreise. Die Presse beschäftigt sich in spaltenlangen Berichten mit dem Falle und meint, daß der Skandal zur Auflösung der Regierung führen werde. Heute hat auch der Verkehrsminister **Voitojanu** demissioniert, weil sein Bruder, **General Voitojanu**, auf Grund der Aussage des in Angelegenheit des Pafpanamas in Haft befindlichen Vertreters des **Petrolul National** in einem Senatorium, wohin er sich nach dem Bekanntwerden des Skandals wegen angeblicher Erkrankung zurückgezogen hatte, verhaftet und sofort der Staatsanwaltschaft eingeliefert wurde.

Ministerpräsident **Bratianu** verließ dringenden Ministererrat ein, dem das Demissionsgeschehen des Ministers **Voitojanu** vorgelegt wurde. Ueber den Ministererrat wurde kein Bericht ausgegeben, doch heißt es, daß der Ministererrat sich auf Grund des Referats des Justizministers **Marzescu** mit dem Pafpanama beschäftigt habe. Der Justizminister soll die Namen der Kompromittierten, darunter mehrerer liberaler Abgeordneter und Senatoren und angeblich auch oppositioneller Abgeordneter und hochgestellter Staatsbeamten verlesen haben. Ackerbauminister **Konstantinescu** soll, wie die Blätter melden, nach dem Ministererrat seine demnächstige Demission in Aussicht gestellt und auch gesagt haben, unter solchen Umständen sei die Demission des Gesamtkabine'ts unvermeidlich geworden. Gerüchtwiese verlautet, der Ministerpräsident habe nachmittag **Voitojanu** zur Zurückziehung seiner Demission, jedoch ohne Erfolg, zu bewegen, versucht.

In den Abendstunden hat Ackerbauminister **Konstantinescu**, abweichend von seinem ursprünglichen Entschlusse, da er sich nicht solidarisch mit **Voitojanu** fühlt, seine Demissionsabsicht aufgegeben.

Adeverul schreibt, Ministerpräsident **Bratianu** habe erklärt, man werde dem Geschehen freien Lauf lassen, denn die Regierung könne sich mit solchen Handlungen nicht solidarisch fühlen. Die Schuldigen müssen die Folgen tragen.

Die in Angelegenheit des Pafskandals geführte Untersuchung hat festgestellt, daß der Bruder des Verkehrsministers **Voitojanu**, der schon seit längerer Zeit unter polizeilicher Beobachtung steht, kurz vor seiner Verhaftung einen Fluchtversuch gemacht habe, der jedoch verhindert wurde. Seine Konfrontierung mit den beiden anderen Protagonisten des Skandals, **Pilibici** und **Georgescu**, verlief unter erregten Szenen. Als ihm der Befehl verlesen wurde, der seine Verhaftung anordnet, zog **Voitojanu** in einem unbewachten Augenblick seinen **Browning**-revolver hervor und schoß sich damit im Zimmer des Untersuchungsrichters in die Brust.

Herkrise.

empfang heute... abends... die ihn wahr...

er heutige Tag... innerpolitische... und aus ge...

Manien.

zusammenhang... des Innern... und meint, das...

rief dringend... wurde. Ueber... und des Re...

dem Bra... dem Gesetz... erung komm...

als gefahrte... der des Ver... gerer Zeit...

Dem Vernehmen nach ist die Bestimmung nicht ernster Natur.

Der Staatsstreich in Peking.

London, 24. Oktober. Ueber die Vorgänge in Peking wird dem Reuter-Bureau gemeldet, der Staatsstreich habe sich ganz unerwartet und von der Bevölkerung fast unbemerkt vollzogen.

Eine Gruppe von Generalen beschloß, die Feindseligkeiten einzustellen und traf Maßnahmen, um dem General Jemuhjjang zu ermöglichen, in die Stadt zu kommen und den General Wu-Wei-Fu zu verdrängen.

Die Mehrzahl der Minister, ausgenommen Suang-fung, der der jungchinesischen Partei angehört, waren an dem Aufstand nicht beteiligt. Die Mitglieder der Gruppe der Jungchinesen geben bekannt, sie seien entschlossen, den Feindseligkeiten ein Ende zu setzen und sodann eine allgemeine Konferenz einzuberufen, zu der Tschangtscholin, Sunyatsen und die anderen Parteiführer eingeladen werden sollen.

London, 24. Oktober. Reuterbureau meldet aus Peking: In der Stadt laufen unzählige widersprechende Gerüchte um. Man glaubt, daß Präsident Tsaou-Kun sich noch immer im Präsidentschaftspalais befindet.

Salbantlich wird bekanntgegeben, daß einige Führer der Mukden-Truppen in Mukden einen ähnlichen Staatsstreich durchgeführt hätten, wie in Peking. Es ist unmöglich, eine Bestätigung dieser Nachrichten zu erhalten.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Das Niederlassungsrecht in der Hauptstadt. In seiner Kaserne gegen alles, was dem Kurs unangenehm war, hat der Magistrat bekanntlich auf Veranlassung der christlichen Kommunalpartei im vorigen Jahre dem Munizipalanschuß einen Statutenentwurf unterbreitet, der als Zeugnis für die vielgerühmte Nächstenliebe Karl Wolffs dazu geschaffen wurde, den sogenannten unerwünschten Elementen die Niederlassung in der Hauptstadt unmöglich zu machen.

Die Standplätze der Mietautobesitzer. Die Genossenschaft der Mietautobesitzer hatte bekanntlich die Hauptstadt eruchtet, ihren Mitgliedern Standplätze zuzuwiesen, doch wurde ihr Ersuchen abgelehnt.

angeige, in der sie verschiedene Anklagen gegen ihn erhoben. Die eingeleitete Untersuchung ergab jedoch die Grundlosigkeit der Beschuldigungen, infolgedessen der Bürgermeister den Magistratrat ermächtigte, die Verleumdungsklage gegen die Mietautobesitzer anzutragen.

Die Lehrergelder. Eine Deputation der hauptstädtischen Lehrkräfte erschien heute unter Führung des Oberreal-Schuldirektors Koloman Erdöy beim Bürgermeister, um ihn zu ersuchen, dahin zu wirken, daß die hauptstädtischen Lehrkräfte bezüglich ihrer Gehälter den staatlichen Lehrkräften gleichgestellt werden mögen.

Die Einschränkung des Transitohandels. Der Magistrat besaßte sich gestern mit der auf die Einschränkung des Transitohandels bezüglichen Verordnung des Handelsministers. Auf Antrag des Magistratsrats Dr. Viktor Burebl wurde beschlossen, an den Handelsminister eine Unterbreitung zu richten, in welcher gebeten wird, die Beschränkungen nur bei jenen Transitohändlern anzuwenden, die nachgewiesenermaßen Mißbräuche verübt haben.

Tagesneuigkeiten.

Wetterbericht und Wasserstand. Ueber Europa hat sich ein normales Antihyflonssystem entwickelt. Das in seiner Intensität gekräftigte Maximum — über 775 Mm. — bedeckt Deutschland, Polen und die Ostsee und scheint weiter gegen Osten zu ziehen.

Die Donau steigt nur auf der bayerischen Strecke zwischen Regensburg—Willshofen in sehr geringem Maße, im übrigen Lauf sinkt sie bei sehr niedrigem Wasserstand. Die Theiß sinkt bei sehr niedrigem Wasserstand in ihrem ganzen Laufe.

Die Ungarische Gesellschaft für Auslandsstudien hielt gestern eine Direktionsitzung, in der zu Anfang Geheimrat Dr. Albert Berzeviczy, später Geheimrat Georg Lukács den Vorsitz führte.

Die gleichzeitige Erledigung fand ein Antrag des genannten Direktors auf Rückgabe der Familienarchive, die sich auf dem Gebiete der Nachbarstädte befinden. Zur Gründung einer Ungarisch-spanischen Gesellschaft werden die Vorarbeiten eingeleitet.

Mietzins und Kronenmultiplikator. Im Namen des Mieterverbandes haben Präsident Dr. Ernst Bródy und Sekretär Dr. Alexander Fáti dem Volkswohlfahrtsminister ein Memorandum unterbreitet, in welchem sie mit der bekannnten, von uns in unseren einschlägigen Artikeln schon früher erörterten Argumentation die Statuierung der monatlichen Zahlung der Wohnungs- und Geschäftsmietzins erbitten.

Die Konsumsteuerabteilung der Hauptstadt hat gegen den 21jährigen hauptstädtischen Beamten Mikolauš Barga die Anzeige wegen Defraudation erstattet. Barga, der zur Oberstadthauptmannschaft stellig gemacht worden ist, gestand, daß er bei der Zollabfertigung von den zur Verrechnung zurückbehaltenen Billetten 8 bis 10 Stück gefälscht und auf diesem Wege dritthalb Millionen Kronen unterschlagen habe.

tionalbank beträgt dieses Verhältnis bloß 15,400, weshalb der Mieterbund auch die Feststellung des letzteren Multiplikators im Verordnungswege verlangt. Die Eingabe nimmt dann gegen die grausame und ungerechte Steigerung der staatlichen Mietzinsbeteiligung von Quartal zu Quartal Stellung und schließt damit, daß für das Novemberquartal wenigstens die Erfüllung der zwei berechtigten Wünsche: die monatliche Zinszahlung und die den tatsächlichen Verhältnissen entsprechende Feststellung des Multiplikators angeordnet werden möge.

Der Winter ist da! Aus Berlin telegraphiert man: Auf den Straßen Berlins waren heute morgens die ersten Eis- und Reifbildungen zu sehen. Das Thermometer war über Nacht auf minus 2 Grad gesunken. Auch aus England und Polen liegen Meldungen über Frost vor.

Rückkehr ungarischer Kinder aus Belgien. Der Kinderzug, der am 15. d. nach Belgien abgegangen war, kehrt mit 440 ungarischen Kindern morgen, Samstag, nachmittag 1 Uhr nach Budapest zurück. Die Ankunft erfolgt auf dem Ostbahnhof. Die Landes-Kinderfürsorgeliga ersucht auf diesem Wege jene Eltern, die in betreff der Rückkehr ihrer Kinder keine Verständigung erhalten haben, sich an Ort und Stelle einzufinden, wo sie von den Inspektionsbeamten der Liga Orientierung über die Modalitäten der Uebernahme der Kinder erhalten werden.

Personalnachrichten. Der Gouverneur hat dem Ministerialrat Stefan Rozma den Titel und Charakter eines Staatssekretärs, dem Ministerialrat Dr. Koloman Galh den Titel eines Staatssekretär-Stellvertreters verliehen und gestattet, daß dem Ministerialrat Koloman Héjas für dessen Verdienste auf dem Gebiete des Forstwesens seine Anerkennung bekanntgegeben werde.

Errichtung eines Jagdsenats. Der Ackerbauminister hat zur Begutachtung das Jagdwesen betreffender Fragen einen Jagdsenat konstituiert.

Ehrung. Der evangelische Gesangsverein Luthercania und der Kinderchor des protestantischen Landes-Waisenhauses erschienen gestern beim Senior G. A. Brojshko, um ihn aus Anlaß seines 30jährigen Jubiläums zu begrüßen. Namens des Gesangsvereins sprach Stefan Fuzek, seitens des Landes-Waisenhauses Direktor L. Brocskó. Sowohl der Gesangsverein als der Kinderchor brachten Lieder zum Vortrag, so daß die Ovation sich zu einer Art Serenade gestaltete.

Stenographen-Fachprüfung für das Parlament. Gestern vormittags fand im Parlamentsgebäude behufs Besetzung der im Parlaments-Stenographenbureau freigewordenen Stellen eine Fachprüfung statt. Die Prüfungskommission bestand aus den Vizepräsidenten der Nationalversammlung Tibor Fitzab als Präsidenten und aus dem Chef des Stenographenbureaus Dr. Dusan Rajics, dem Sektionsrat Dr. Ludwig Márty-Fay und dem Sekretär Dr. Alexander Papp als Mitgliedern.

Unterschlagungen eines hauptstädtischen Beamten. Die Konsumsteuerabteilung der Hauptstadt hat gegen den 21jährigen hauptstädtischen Beamten Mikolauš Barga die Anzeige wegen Defraudation erstattet. Barga, der zur Oberstadthauptmannschaft stellig gemacht worden ist, gestand, daß er bei der Zollabfertigung von den zur Verrechnung zurückbehaltenen Billetten 8 bis 10 Stück gefälscht und auf diesem Wege dritthalb Millionen Kronen unterschlagen habe.

Jadie Coogan im Sekretariat des Völkerbundes. Aus Genf telegraphiert man: Jadie Coogan ist heute vormittag im Sekretariat des Völkerbundes empfangen worden. Der Generalsekretär des Völkerbundes Sir Eric Drummond dankte ihm für all das, was er zugunsten des Hilfswerkes für die griechischen Flüchtlinge getan habe. Coogan hat in Amerika nicht weniger

ALAPTÁSI ÉV 1860 VELOUR DOUBL-FLANEL K 59.000 a legszebb divatszinekből Az összes eddigi raktáron levő árúink a régi vamtételek alapján lesznek eladva. STERN JÓZSEF r. t. Kalvin-tér 1.

als eine Million Dollars für diese Hilfsaktion aufgebracht.

* **Selbstmord einer Malerin.** Aus Rom wird telegraphiert: Die Münchener Malerin Marie Bergmann, die vor einigen Tagen Gift genommen hat, ist gestern im Spital gestorben.

* **Der Tod eines 14jährigen Knaben.** Aus Wien telegraphiert man: Die seit zwei Tagen schwebende Affäre des Todes eines 14jährigen Knaben, dessen Leiche mit zahlreichen Wunden behaftet in der Nähe des vielbesuchten Kaffeehauses Tivoli bei Schönbrunn gefunden wurde, wurde durch die heutige gerichtliche Obduktion aufgeklärt, die feststellte, daß es sich um kein Verbrechen handelt, wie vielfach vermutet wurde, sondern um durch Wachhunde zugefügte Bisse, die stellenweise durch den Kehlkopf bis zur Wirbelsäule gedrungen waren. Das Opfer, der Sohn eines Hilfsarbeiters, dürfte anstatt seinen Dienstplatz, wo er in der Lehre stand, aufgesucht zu haben, sich eine Zeitlang obdachlos herumgetrieben und nachts im eingepflanzten Platz nächst dem Kaffeehaus Unterschlupf gesucht haben, wobei er offenbar von den Wachhunden zerfleischt wurde.

* **Betrunkenen Chauffeurs.** Gestern nach Mitternacht fuhr auf der Neufener Waignerstraße ein Auto in rasendem Tempo und gefährdete die Passanten. In der Nähe der Desinfektionsanstalt streifte das Fahrzeug eine Straßenlaterne, die verbogen wurde. Der Chauffeur fuhr mit unermindelter Schnelligkeit weiter und stürzte vor den Elektrizitätswerken einen Leitungsmast der elektrischen Bahn um, der quer über des Geleise zu liegen kam und eine einstuündige Verkehrsstörung verursachte. Schließlich machten sich Polizisten auf die Verfolgung des gefährlichen Autos und in der Szigetgasse wurde er eingeholt. Man brachte den betrunkenen Chauffeur Johann Mikina zur Oberstadthauptmannschaft, wo er in Haft genommen wurde. Das Automobil, Eigentum der Firma Rózsá u. Komp., blieb natürlich nicht unversehrt. Der Kühler ist stark beschädigt, Lampe und Schutzglas sind zertrümmert. Es wurde noch in der Nacht von der Firma weggeführt. — Ein anderer Chauffeur nahm nach Mitternacht in der Unteren Waldzeile die Prostituierten Frau Leopold Schürmayer und Rosa Járomy in seinen Wagen und unternahm mit ihnen eine Spazierfahrt. Der Chauffeur, der gleichfalls trunken war, fuhr in der Palmgasse gegen eine Gartenmauer. Der Anprall war ein so heftiger, daß die beiden Frauenpersonen auf den Fahrweg geschleudert wurden. Der Chauffeur fuhr dann mit dem Auto auf und davon und konnte bisher nicht eruiert werden. Die beiden Verunglückten mußten in das Arbeitshauspital gebracht werden.

* **Deutsche Gottesdienste.** In der evangelischen Kirche am Deakplatz findet Sonntag, halb 10 Uhr vormittags, Gottesdienst statt. In der evangelischen Kirche in der Königin Wilhelminenstraße wird Sonntag, nachmittags 5 Uhr, deutsche Andacht abgehalten.

* **Der vermißte Staatsbahningenieur.** Wir haben gemeldet, daß der pensionierte Staatsbahningenieur Adolf Frank, der sich in der letzten Zeit mit Börsengeschäften befaßte, aus seiner Wohnung in der Tabakgasse verschwunden sei. Die Nachforschungen der Polizei blieben erfolglos, doch konnte man soviel mit Bestimmtheit feststellen, daß Frank nicht Selbstmörder geworden ist. Heute vormittags meldete der Sohn des Ingenieurs, daß sein Vater heimgekehrt sei.

* **Verhaftete Defraudanten.** Bei der Oberstadthauptmannschaft wurden gegen die Näherin Janka Welzmüller mehrere Anzeigen erstattet, daß sie von ihren Kunden Kleiderstoffe übernahm, die sie sodann verkaufte. Die Schadenssumme beläuft sich auf ungefähr 30 Millionen Kronen. Die Näherin wurde stellig gemacht und nachdem sie geständig ist, in Haft genommen. — Eine Textilfirma erstattete gegen den Agenten Leo Mandel die Strafanzeige, daß er nach Unterschlagung von Waren in der Höhe von 50 Millio-

nen Kronen verschwand. Gestern wurde der Agent auf der Straße erkannt und festgenommen. Er legitimierte sich anfangs als Horváth, es stellte sich aber bald heraus, daß er weder Horváth, noch Mandel, sondern Alexander Groß heiße. Er gestand, daß er den Erlös der unterschlagenen Ware für seine eigenen Zwecke verwendete. Das Geld ging bald aus und seit einigen Tagen trieb sich der Agent ohne Anstellung und ohne Wohnung in der Hauptstadt herum. Die Polizei nahm den Defraudanten in Haft.

* **Die Affäre Drozdy-Bogha.** Am 21. Februar 1923 hielt Abg. Viktor Drozdy in der Nationalversammlung eine Rede, die von wiederholten Zwischenrufen gestört wurde. Als der Abgeordnete Dr. Johann Bogha im Laufe der Rede Drozdys die höhnischen Worte „Freie Liebe!“ dazwischenrief, respektierte Drozdy hierauf mit der Bemerkung: „Auf die Zwischenrufe eines imbezillen Kapanners entgegne ich nichts.“ Als Drozdy nach der Rede im Fluß von Abgeordneten umringt und beglückwünscht wurde, überfiel ihn Bogha und versetzte ihm einen Faustschlag ins Gesicht. Drozdy setzte sich zur Wehr und gab auch seinerseits dem Angreifer mehrere Schläge, worauf die Streitenden von den anwesenden Abgeordneten und Zeitungsberichterstattern getrennt wurden. Drozdy belagte infolge dieses Angriffes Bogha wegen leichter körperlicher Verletzung vor dem Strafbezirksgericht, wo Bogha zu einer Geldstrafe von 1200,000 Kronen mit Bewährungsfrist verurteilt wurde. Infolge Appellation beider Parteien gelangte dieser Strafprozeß heute vor dem Gerichtshof (Vorsth. Tafelrichter Dr. Calbort) zur Verhandlung. Die Parteien beantragten die Ergänzung des Beweisverfahrens, doch wies der Appellationsenat diese Anträge ab und bestätigte das Urteil der ersten Instanz mit der Abänderung, daß der Vollzug der Strafe nicht suspendiert wird.

* **Die Sezeger Leichenaffäre.** Gestern Abend fand die Sitzung der medizinischen Fakultät der Sezeger Universität statt, in welcher das bekannte Verbot der Teilnahme jüdischer Studenten an den Obduktionen revoziert werden sollte. Diese Revokation hat trotz der Erklärung der Sezeger Cheвра Raditscha, daß sie gegen die Sezierung jüdischer Leichen keine Einwendung erhebe, und trotzdem der Unterrichtsminister die betreffende Verfügung für ungesetzlich erklärte, nicht stattgefunden. Wie Rektor Dr. Johann Csengerh erklärte, genüge die einfache Erklärung der Cheвра Raditscha nicht, sondern es müßten ernste Garantien (?) geboten werden. Im übrigen handle es sich bloß um einen kurzen Ausschub, wobei die jüdischen Hörer nichts verlernten, da die anatomischen Übungen gruppenweise erfolgen und die jüdische Gruppe noch nicht an der Reihe sei. Die „jüdische Gruppe“ ist jedenfalls ein Novum, auf das die Sezeger medizinische Fakultät ein Patent nehmen kann. — Unterrichtsminister Graf Kuno Klebelsberg erklärte einem Journalisten, er hätte bereits verfügt, daß die Ausschließung der jüdischen Hörer von den anatomischen Übungen revoziert werde; die bezügliche Verordnung sei bereits nach Sezeg abgegangen und werde binnen kürzester Zeit durchgeführt werden.

* **Der Csengöder Mord.** Noch am 18. August 1921 drang eine bewaffnete Gruppe in das Haus des Csengöder Landwirtin Anton Rotschild, erschöpfte dessen neunjähriges Töchterchen und verübte an Rotschild schwere Mißhandlungen. Man glaube anfangs, es mit antisemitischen Exzessen zu tun zu haben, später lenkte der Verdacht sich auf die mit ihrem Mann im Prozeß stehende Gattin Rotschild, gegen die aber das Verfahren alsbald eingestellt wurde. Ein Jahr später erstattete der Sohn Rotschild die Anzeige, daß der Csengöder Jussasse Mathias Fekete die Täter kennen müsse. Fekete gestand, was er später erklärte, infolge von Mißhandlungen, daß er der Täter sei. Ihn hätten zur Tat Frau Rotschild und ihre Tochter aus erster Ehe Serene Grünbaum angetrieben. Der Kolloniar Gerichtshof verhandelte die Angelegenheit im Frühjahr dieses Jahres, konnte jedoch keinen Schuldspruch fällen. Der Gerichtshof sprach sämtliche Angeklagten, Frau Rotschild, Serene Grünbaum, Mathias Fekete und dessen Sohn Georg, sowie Emerich Buda, frei. Der Staatsanwalt appellierte und beantragte die Aufrechterhaltung

der Präventivhaft gegen Mathias Fekete, Frau Rotschild und Serene Grünbaum. Als die Grünbaum den Bescheid des Gerichtshofes vernahm, wozu sie nach zweijähriger Haft noch immer nicht auf freien Fuß gelange, fiel sie zu Boden und wurde irrsinnig. Sie befindet sich noch heute in einer Irrenanstalt. Heute verhandelte die k. n. Tafel diese Angelegenheit. Sie sprach Mathias Fekete der vorläufigen Lösung schuldig und verurteilte ihn zu 15 Jahren Zuchthaus, von denen 1 Jahr und 10 Monate als verbüßt erklärt wurden. Im übrigen bestätigte die Tafel die erstinstanzliche Freisprechung. Sowohl der Oberstaatsanwalt als auch Mathias Fekete und sein Verteidiger meldeten die Nullitätsbeschwerde an.

* **Bekanntlich sind die Spielchancen** bei der am 12. d. beginnenden Lotterie durch die 50prozentige Erhöhung der Gewinnbeträge, sowie durch die vermehrte Anzahl der Gewinne bedeutend vergrößert worden. Infolge dessen ist die Nachfrage nach den Losen der ersten Klasse eine sehr rege. Diejenigen Teilnehmer, die ihre Lose persönlich zu übernehmen pflegen, wollen dies sobald als möglich tun, wenn sie sich nicht dem aussetzen wollen, daß sie die bis jetzt noch reservierten, bisher gehaltenen Losnummern nicht mehr erhalten können.

* **Verdächtiger Tod.** Aus Debreczen telegraphiert man: Begien Sonntag wurde der Wirtschaftsbearbeiter Josef Nagy auf den Eisenbahnhöfen tot aufgefunden. Wie die Gendarmerie feststellte, ist Nagy von dem Hörer der landwirtschaftlichen Akademie Joltán Szabó, wohl während einer Schlägerei, getötet worden. Ueber die näheren Details des Todes Nagys sind allerlei Versionen im Umlauf. Szabó wurde in Haft genommen.

* **Eine Bitte an Menschenfreunde.** Eine verzweifelte Mutter, deren Mann schon seit längerer Zeit erwerbslos ist, wendet sich mit der Bitte an edle Menschenfreunde, ihren die Schule besuchenden Kindern — einem 13jährigen Mädchen und einem achtjährigen Jungen — durch Zuwendung von Kleidungsstücken den weiteren Besuch der Schule zu ermöglichen. Freundschaftliche Spenden werden unter 2. Bezirk, Donatigasse 49, Parterre Tür 5 erbeten.

* **Brand.** Nach 11 Uhr nachts wurde die Feuerwehr avisiert, daß in der Századosstraße (10. Bezirk), wo sich die hauptstädtische Wohnungsbaukolonie befindet, ein 50 Meter langer ebenerdigter Bau in Brand geraten sei. Die Feuerwehr rückte mit großem Apparat aus und machte sich an die Löscharbeit. Die Gefahr bestand darin, daß das Feuer auf die übrigen Häuser übergreifen könnte. Es gelang, den Brand zu lokalisieren. Die Bewohner des brennenden Objekts, dessen Dachstuhl vollständig eingestürzt wurde, wurden delogiert. In den Nachbarhäusern brach eine Panik aus und Polizei mußte aufgeboten werden, um die Bewohner zu beruhigen.

* **Der Oberrabbiner von Jerusalem gestorben.** Der gewesene Kolloniar Oberrabbiner Moses Glasner war vor anderthalb Jahren nach Palästina übersiedelt, wo er eine rege Propaganda für den Zionismus emfachte. Glasner wurde schließlich zum Oberrabbiner von Jerusalem befördert. Wie nun aus Jerusalem berichtet wird, ist er daselbst vergangene Woche gestorben.

* **Kleine Polizeinachrichten.** Gestern nachts wurden im Keller der Weinhandlungs-N.G. „Binarium“ Stadthausgasse 11, Weinsäfer verhaftet. Während der Arbeit fiel ein Axtstücker auf den 23jährigen Kellereiarbeiter Michael Riedl, der einen Beinbruch erlitt. Die Retter brachten den schwerverletzten Mann ins Krankenhaus. Gestern abends wurde der 45jährige Arbeiter Franz Horváth mit lebensgefährlichen inneren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht, wo er noch immer nicht verheert werden konnte. Er war in einer Fabrik auf der Schindlerstraße beschäftigt, wo eine schwere Pressmaschine auf ihn fiel. — In einer Wohnung des Hauses Königsgasse 18 ließ die 23jährige Magd Julie Kstalos aus Versehen den Gashebel öffnen. Sie wurde in bewußtlosem Zustande aufgefunden und ins Spital gebracht. — Die 30jährige Wastin Közl Balogh hat sich in der Neufenerstraße 41 heimlich Kanäle des Holzhandlers Max Lengeth durch Einatmen von Gas vergiftet. Sie wurde ebenfalls in der Kanale aufgefunden. Ihre Leiche wurde nach dem anatomischen Institut übergeführt.

Der Mord an Artur Gyedi.

Dr. Froreich soll zur Untersuchung nach Budapest gebracht werden. — Eine neue Hausdurchsuchung in seiner Wohnung.

Aus Sopron wird gemeldet: Der Mörder Artur Gyedi, Ernst Froreich, ist im Gefängnis der Staatsanwaltschaft schwer erkrankt. Es scheint, daß bei ihm jetzt die feilsche Depression eintritt, von der kein Mörder verschont bleibt. Als man ihn gestern von der Zelle zum Verhör vorführte, konnte er kaum mehr gehen. Die rechte Hand, mit der er den Mord verübte, verbirgt er stets. Selbst die Tür des Untersuchungsrichters öffnete er mit der linken Hand. Den ganzen Tag verbringt er liegend. Er entwickelt einen übernatürlichen Appetit. So nimmt er zum Frühstück drei Eier, drei Semmeln und drei Deziliter Kaffee, er mittagmahl reichhaltig und auch das Nachtmahl ist nicht frugal. Trotzdem nehmen seine Kräfte stets ab und seine Augen fallen ein. Der Gefängnis-Chefarzt Dr. Oskar Scheffer untersuchte gestern Froreich, er konnte aber hiebei kein organisches Leiden wahrnehmen. Es handelt sich vielmehr um eine feilsche Depression. Froreich wird oft von einem Zittern befallen, auch hat seine Sprache sich

in ein Stottern verwandelt. Man glaubt, daß er die Hauptverhandlung gar nicht mehr erleben wird. Die Untersuchung in Angelegenheit der Komplizen des Mörders wird fortgesetzt.

Die Soproner Staatsanwaltschaft hat heute die Budapest Oberstadthauptmannschaft telegraphisch aufgefordert, eine neue Hausdurchsuchung in der Wohnung Froreichs, die sich Alfoimánygasse 10 befindet, vorzunehmen, bei der sich eventuell weiteres Beweismaterial zur Feststellung des Tatbestandes ergibt. Die Hausdurchsuchung, die im Interesse der Konstatierung der Mitschuld anderer Personen erfolgt, wurde von dem Polizeikonzipisten Stefan Méháros durchgeführt. Anlässlich der Hausdurchsuchung wurden verschiedene Briefschaften beschlagnahmt, die der Soproner k. n. Staatsanwaltschaft übermittelt werden.

Die Meldung eines Abendblattes, daß Froreich bereits in Budapest eingetroffen sei, entspricht nicht den Tatsachen.



Theater, Kunst und Literatur.

te, Frau Ro... Als die Grün... ernachm, wonach... nicht auf freien... e irrjinnig... enantialt. Heute... gelegenheit. Die... gelung... 15 Jahren... 10 Monate als... tätigte die Ta... g. Sowohl der... ere und sein... erbe an... en bei der am... überzenteige Er... die vermehrte... eptet worden... den Losen der... Teilnehmer, die... n, wollen dies... nicht dem aus... herdierten, bis... mehr erhalten... ecken tele... er Wirtschaftsi... schienen tot... ste, ist Nagb... Akademie Zol... agerei, getötet... Todes Nagys... hó wurde in... we verzweifelte... seit emerholos... menschenfreunde... nem 13jährigen... durch Ju... en Besuch der... werden unter... beten... be die Feuer... (10. Bezirk),... lante befindet... Brand geraten... vat aus und... behand darin... übergreifen... ren. Die Be... schluß voll... wart. In den... Polizei mußte... beruhigen... em gefahren... Hofes G. I. a... plötina über... Jóniánus... überabbiner... herusalem be... be gestorben... nachts wurden... mum". Stad... er Arbeit fiel... allereiarbeiter... Die Pester... chustipital. —... Franz G. o... rungen ins... herhört met... er Obermü... line auf im... baafte 18. H... Verlehen den... stände auf... Währige Be... straße 41 be... abel durch... ba tot in der... dem anote...

(Konzert.) Tibor Szatmári, der genialsten einer der jüngeren Pianistengeneration, und der sich eines besten Rufes erfreuende italienische Cellist Enrico Mainardi hatten sich gestern im Akademiskaale zu einem Sonatenaabend verbunden. Ein Cellosonatenaabend birgt die große Gefahr der Klangmonotonie in sich und jene der daraus fließenden Langweile. So taten die beiden Künstler wohl daran, sich an dem Programm mit je einer größeren Solonummer zu beteiligen. Eröffnet wurde der Abend mit einer Novität, einer Klaviercellosonate von Aldebrando Bizetti, einem hervorragenden Repräsentanten der modernen italienischen Tonsetzer. Das Werk, unter dem Eindruck des Todes der Mutter des Komponisten entstanden, ermet stellenweise die tiefe Traurigkeit einer gedrückten Seele und badert im Mittelsatz mit schwunghaft aufsteigender Leidenschaftlichkeit gegen die Härte des Schicksals. Die Komposition, frei von neuronierischen Extravaganzen, leidet an einem Hauptgebrechen: der Dürftigkeit ihrer musikalischen Gedanken. Der Beifall galt vorwiegend den ausgezeichneten Interpreten. Herr Mainardi verjügte sich dann an der G-dur-Suite Bachs für Solocecco. Zum Genuss wird dieser höchstens unter dem Vogen Casals! Herr Mainardi erledigte die Stücke mit sauberer Technik, rhythmischer Affektation, ohne tieferen Eindruck erzielen zu können. Und so mancher der Hörer mochte in verschwiegener Unbilligkeit in den Stoffeuser des preußischen Gardeleutnants der Inediate eingestimmt haben, der, in ein philharmonisches Konzert verschlagen, beim Einblick in das Programm ausrief: „Derrgott, der Was hat sechs Sätze!“ Eine sehr erfreuliche Abwechslung brachte Tibor Szatmári mit einer Klaviercellosonate (in C) von Mozart ins Programm. Szatmári steht als Klaviervirtuose und Kammermusiker viel zu hoch in unserer Werkschätzung, als daß wir nicht bedauern hätten, in der Interpretation der Sonate seine Künstlerhaftigkeit nicht auf der gewohnten Höhe haben bewundern können. Die Sonate, in ihrer Form zierlich geedelt, klang im Ton häufig ganz unmozartisch hart, was bei einem Meister der Cantilene, wie es Szatmári ist, wohl überraschen mußte. Den künstlerischen Höhepunkt des Abends bot die meisterhaft vermittelte Schlussnummer: Beethovens A-dur-Sonate. In dem nur mäßig besuchten Saale gab es für die Konzertgeber nach jeder Nummer lebhaften, herzlichen Beifall.

Der Erfolg der IX. repräsentativen Ausstellung der ungarischen Künstler in Wien hat die österreichischen Maler und Bildhauer veranlaßt, Budapest einen künstlerischen Gegenbesuch abzusenden. Im Wesen gelangt das auserlesene Material zu uns, das den Grundstock der Ausstellung bildet, die anlässlich der Musikfesten und der Theaterausstellung in Wien veranstaltet wurde. Dieser Ausstellung wird noch wertvolles Material des Künstlerhaufes, der Sezession und des Hagenbundes angeliefert. Der Direktor des Nemzeti Szalon, Béla Déry, ist bereits nach Wien gereist, um einen Ueberblick über das Material zu gewinnen. In seiner Gesellschaft befindet sich auch Julius Rudnay, der dort die goldene Medaille in Empfang nehmen wird, die ihm in Wien anlässlich unserer repräsentativen Ausstellung zuerkannt wurde.

Wie die Zeitung der Staatstheater mittelst, hat Béla Környcs einen neuen Vertrag mit der königlichen Oper geschlossen und man kann nunmehr den beliebtesten Künstler wieder zu den Mitgliedern unserer Oper zählen. Környcs wird am 4. November auftreten, und zwar in der Rolle des „Bajazzo“; bekanntlich eine seiner besten Leistungen.

Kvittek vagyunk!

Im Lustspieltheater gelangt heute, Samstag, Oskar Wildes Lustspiel „Bunbury“ zur Aufführung. Sonntag finden im Lustspieltheater zwei Vorstellungen statt. In der Abendvorstellung wird Sigmund Möricz' historisches Schauspiel „A vadkan“ gegeben, als Nachmittagsvorstellung geht „Imádóm!“ in Szene. Im Hauptstädtischen Operettentheater findet sich zu jeder Aufführung der Emerich Farkasschen Operette „Nótás kapitány“ ein total volles Haus zusammen. Das amüsante Textbuch und die melodienreichen Gesänge reizen das Publikum jeden Abend zum größten Beifall hin. Das Abendrepertoire des Hauptstädtischen Operettentheaters wird ausschließlich durch die Aufführungen von „Nótás kapitány“ versorgt. Morgen, Sonntag, findet am Nachmittag eine Wiederholung von „A drótostót“ statt.

Kvittek vagyunk!

Das billigste Theater ist das Renaissance-theater, welches bei den vorjährigen Kartenpreisen seine Vorstellungen gibt. Bei halben Preisen gelangt Sonntag nachmittag im Renaissance-theater „Hárem“ zur Aufführung. (Juliska Rémetz, Ernst Bérczy, Georg Kürthy, Marianne Réth, Ludwig Sugár.) Billiger als im Kinotheater sind die Karten zu den Sonntag- und Feiertags-Nachmittagsvorstellungen des Renaissance-theaters. Der Erfolg der Erfolge: „Gräfin Mariza“. Emerich Kálmán's prachtvolle Operette „Marica grófnő“ gelangt von Abend vor ausverkauftem Saale unter dem festlichen Beifallsjubiläum einer schönheitsberauschten Zuhörerschaft zur Aufführung im Königstheater. Die erste Nachmittagsvorstellung von „Arvácska“. Sonntag, den 2. November, wird im Königstheater die mehr als hundertmal gegebene, von einem außerordentlichen Erfolg getragene Operette Béla Zerkovitz' und Ladislaus Pus Feketes „Arvácska“ zum erstenmal als Nachmittagsvorstellung in Szene gehen. Die Träger der Hauptrollen sind auch diesmal Jóna Váaly, Nusi Somogyi, Jóna Rozsngai, Franz Kiss, Géza Boros, Árpád Latabár und Emerich Szirmai. Die Vorstellung beginnt um 3 Uhr und wird bei ermäßigten Preisen der Plätze abgehalten. Die sieben Aufführungen der „Rosen Mühle“. Das Ungarische Theater hat von Freitag

ab die weltberühmte Phantastikomödie Franz Molnárs „A vörös malom“ siebenmal zur Aufführung angelegt. Das Werk erreicht Dienstag das ausnehmend seltene Jubiläum seiner 150. Aufführung. Eugen Heltais „Masamód“ wird im Ungarischen Theater Samstag, den 1. November, erstmalig gespielt. Das ewige Meisterwerk der Poesie und des Humors, wird im Ungarischen Theater in einer des Dichters würdigen Weise zur Aufführung gebracht. Gizi Bajor, Kózi T. Jorrai, Éna Gombabógi, Gitta Csathó, Énira Horváth, Julius Csontos, Tibor Hegedűs, Georg Kürthy vom Nationaltheater und Endre Kertész sind die Hauptdarsteller des Stückes, das in einer Paradeaufführung vor das Publikum gebracht wird. Zum fünfundsingzigsten Male gelangt im Theater der Inneren Stadt „A nagyhercegnő és a pincér“ zur Aufführung. Das prächtige Meisterstück wird auch jetzt von der hervorragenden Künstlergarde gespielt, die dem Stück den nachhaltigen Erfolg erworben hat. Demnach treten in der Jubiläumsvorstellung wieder Jóna Tihos, Géza Réháros, Desider Kertész, Julius Rubinyi und Ludwig Gárdonyi auf. Das neue Lustspiel Béla Szenes' „Az olasz asszony“ gelangt nächste Woche Freitag zur ersten Aufführung im Theater der Inneren Stadt, das mit der eifervollen Sorgfalt die Vorbereitungen für die Premiere trifft, die dem glücklichen Autor von „A buta ember“ und „A gazdag leány“ zukommt. „Az olasz asszony“ übertrifft an Lustigkeit, Einfallsreichtum und Romantik sämtliche Szenes-Stücke. Jóna Tihos, Klári Bóth, Jóna Rozsngai, Ánka Sahnel, Desider Kertész, Ladislaus Z. Molnár und Julius Rubinyi sorgen für die möglichste beste Lustspielaufführung, die der Novität geboten wird. „Der Müller und sein Kind“ gelangt bei Sitzpreisen von 35,000, 30,000, 20,000 und 12,000 Kronen im Budapest Theater (Stadtwaldchen) Sonntag nachmittags um halb 4 Uhr und um 7 Uhr abends zur Aufführung. Als Kindervorstellung gelangt im Budapest Theater (Stadtwaldchen) „Der Müller und sein Kind“ Sonntag nachmittags um mit 70 Prozent herabgesetzten Preisen zur Aufführung. Beethoven-Abend Ernst Dohnányis heute, den 25. Oktober. (Musikakademie, 6 Uhr.) Sensationeller Arien- und Lieberabend Berta Kirinas heute um halb 9 Uhr in der Redoute. Einige Karten an der Abendkasse. (Corvin.) Unvergleichlicher Professor Dr. Eugen Cholnohy hält Sonntag vormittags 11 Uhr über die Sahara (Abenteuerliche Reisen VI) in der Urania einen Vortrag. Montag, 27. d., nachmittags 6 Uhr findet eine Plenarsitzung der Ungarischen Akademie der Wissenschaften statt, in der Julius Bódis eine Gedenkrede auf Johann Csengery hält. Die III. Klasse hält am selben Tage um 5 Uhr nachmittags eine Sitzung mit Vorträgen von Julius Nagary-Kossa, Géza Zemplén, Ferdinand Mauthner, Andreas Gombócz und Viktor Zimony.

Geschichten vom Theater.

(Braves Verhalten der „Gräfin Mariza“. — Eine gute Gewohnheit des Publikums. — Die verfluchten Konjunkturreulen. — Die drei Verzweiflungen Emerich Kálmáns. — Angst, Furcht und Uebergläubigkeit. — Die Schen vor der Zahl dreizehn. — Wenn er nur genügend verzweifelt ist. — Wie aus dem Schlechten das Beste wird. — Welche ist die bessere Kritik? — Eine Anklage auf der Bühne. — Dem Autor wird das Wort entzogen. — Der Dichter und sein Töchterlein. — Was macht sie?) Die „Gräfin Mariza“ führt sich brav auf. Heute hat sie dem Königstheater das siebente ausverkaufte Haus gebracht. Auf die Krone macht das elf Millionen über die halbe Milliarde aus. Das ganze Budapest Theater nimmt davon vernünftig Notiz und atmet auf. Das Publikum — so heißt es dort — scheint die gute Gewohnheit wieder aufgenommen zu haben, ins Theater zu gehen, wenn es sich lohnt und sich auf seine Sontspflicht endlich zu besinnen. Diese Pflicht erschöpft sich in der Ausübung seines theatererfüllenden Berufes. Freilich gehört Berufsfreude dazu und diese muß durch das Theater genährt werden. Die Konjunkturreulen haben in der Umgebung des Königstheaters zu krächzen aufgehört. In der Feldgasse halten sie schon seit drei Wochen den Schnabel. Die Verbilligung der Theaterkarten wird sie ganz mundtot machen. Und Emerich Kálmán ist von seiner Verzweiflungsstimmung gelöst. Bei jeder neuen Operette ist er dreimal in der Verzweiflungsstimmung. Einmal in Wien, einmal in Berlin und einmal in Budapest. Wenn es in diesen drei Städten gut gegangen ist, dann erst zieht die Sicherheit in sein bedrücktes Gemüt ein. Zu den nachfolgenden Premieren geht er schon mit der größten Autorenstapferkeit. Von Verzweiflung und Premierenfurcht eingeschmürt kam er in Budapest an. Seiner Bangigkeit trat noch der Autorenaberglaube bei. Seine Ankunft erfolgte am 12. Oktober. Vom Bahnhof ging er direkt zur Probe. Er betrat den Zuschauerraum, ging bis zur Orchesterbarriere vor, sprach kein Wort, machte Reht und verließ das Theater, um sich zu seiner Familie zu begeben. Er tat dies nur, um am folgenden Tag nicht zum erstenmal bei der Probe sein zu müssen, denn dann hätte er etwas am dreizehnten des Monats beginnen sollen und das tut der Kálmán nicht. Er hat eine heillose Scheu vor der Zahl dreizehn. Aber die Furcht ließ ihn bis zur Premierenvorstellung nicht los. Noch nach der Generalprobe hatte er Angstvisionen. Auf der Bühne kam ihm alles schlecht vor. Vor der Budapest Theater Aufführung hatte er keine andere als die Wiener gesehen. Und da wollte er, daß Kiss alles so machen soll wie Maricska und die Labás so wie Betty Fischer und Emmy Kofán. Er war nicht zu beruhigen. Umso ruhiger war das Theater. Dort weiß man, daß die Angst Kálmáns der Minder des sicheren Erfolges ist. Als Dr. Faludi seinen Vater über den Gang der Dinge bei den Mariza-Proben Bericht erstattete, fragte Altfaudy nur das eine: „Ist Kálmán genügend verzweifelt?“ „Er stirbt mir jeden Augenblick im Theater vor Verzweiflung“, erwiderte Faludi Sohn. „Dann bin ich beruhigt“, replizierte Faludi Vater. Nach der Premiere war natürlich Kiss unüber-trefflich und Juci Labás bezeichnete der nunmehr angstfreie Komponist überhaupt als die beste der bisher gesehenen Marizadarstellerinnen. Die Ausstattung hat die der Wiener Aufführung weit übertraffen. Jemand sagte, daß die Berliner Ausstattung selbst die Budapest Theater übertriffe. Da meinte Kálmán: „Die Berliner Ausstattung kann wohl mehr Geld gekostet haben, aber schöner als die Budapest Theater ist sie gewiß nicht!“ Kurzum, Kálmán war glücklich. In der zweiten Zwischenaktpause kannte er sich vor Freude schon nicht mehr aus. Damals nahm er die Depesche seines italienischen Generalvertreeters Maura entgegen, der ihm den grandiosen Mariza-Erfolg in Venedig meldete. Auch die Rezensionen beschiedigten Kálmán. Die langen mehr als die kurzen. Er hat über die geschriebenen Kritiken diese Meinung: „Lang und schlecht ist besser, als kurz und gut!“ Auch das Innerstädter Theater hat einen verzweifeltsten Autor. Der ruhigere, immer gutgelante Béla Szenes ist tatsächlich verzweifelt. Noch mehr als das. Er ist erdost, aufgebracht, verbittert, wütend. Man kann seine Schmerzen nachfühlen. In seinem Stück „Die italienische Frau“ sollte Törzs einen Vater spielen, der in Liebesfachen mit dem Sohn konfuriert. Nun ist Törzs erkrankt und wird wochenlang der Bühne entzogen sein. Also mußte die Rolle anderweitig versorgt werden. Und das ist dem sanften, gutmütigen und wohlgezogenen kleinen Szenes über die Leber gelaufen. Er verlangte sein Stück zurück. Oder zumindest einen Aufschub der Premiere. Das Theater sagte Nein, mit der Berufung darauf, daß es in die italienische Frau Kapitalien und die Arbeit von dreißig Wochen investiert hat. Szenes drohte mit Repressalien und Sonderaktionen, das Theater blieb kühl vom Insipizienten bis zum Generaldirektor hinan und probte das Stück weiter. Da war Szenes nicht mehr zu halten. Eines Vormittags kam er ins Theater und hielt vor der Probe eine fulminante Anklagerede an das bereits verammelte Künstlerpersonal, die von Anwürfen gegen die Direktion ordentlich wimmelte. Da kam der Regisseur der Vorstellung, Szenes' Kollege, der Schriftsteller Ladislaus Lakatos, auf die Bühne. Lakatos ist ein geschulter Kenner der parlamentarischen Gepflogenheiten. Er machte den Redner auf das Hausordnungswidrige seines Vorgehens aufmerksam und bat ihn, in seinen Ausführungen sich an die parlamentarischen Regeln zu halten. Aber Szenes fuhr in seiner Rede fort. Lakatos rief ihn einmal, zweimal und ein drittesmal zur Ordnung. Und als auch dies nichts fruchtete, entzog er dem Redner das Wort. Szenes bleibt in seiner Autorenverzweiflung weiter eingesponnen. Helfen kann ich ihm nicht. Aber ich verpflichte mich hiemit, aus seines voraussetzlichen Premierenglüdes Schilderer zu sein. Hübsche Szenen im Zuschauerraum verschönten die Generalprobe von Sigmund Möricz' „Wildschwein“, dessen Titel mit dem eleganten Wort „Über“ sich nicht ganz zutreffend verdeutschen läßt. Möricz hatte zur Generalprobe seine Familie mitgebracht. In einer Loge sah sein reizendes, zehnjähriges Töchterlein. Ihr kleines, gefühlsinniges Herzchen war tief bewegt von dem Leid der mißhandelten und gekränkten Gattin des wilden Titelhelden. Und bei einer Szene fing des Autors Töchterlein leise, jedoch hörbar zu weinen an. Da öffnete sich sacht die Logentüre. Der Dichter trat ein und trug sein Kind auf den Armen aus der Loge. Der Titelheld spricht in dem Wildschweinstück starke, gewichtige Worte, die die Akustik des Lustspieltheaters nicht recht zu vertragen schen. Der wüste Freierer verdächtigt seine Frau mit Bakits, dem gewiehenen Ritter, und nimmt sich kein Blatt vor den Mund. An einer Stelle sagte er: „Mit Bakits... sie!“ An Stelle der Punkte ist ein fast unreproduzierbares Wort zu setzen. In der Loge des Geheimrats Berzevich sah ein blühend schönes, junges Mädchen. „Mit Bakits... sie!“ Das junge Mädchen versteht das Wort nicht. Und in der tiefen Stille des Hauses hörte man sie laut fragen: „Was macht sie?“ Keine Antwort. Nährungsboll verständiges,

Értesitem a n. é. közönséget, hogy a volt Schuller-vendéglőt (V. ker., Vilmos császár-ut 68) teljeseen ujonnan berendezve folyó hó 25-én, szombaton este megnyitóm A teilkerlőben Toll Árpád teljes zenekarával muzsikál. KOLOSSA VIKTOR, vendéglős Felső-Margitsziget (Nagy-szálló), Vilmos császár-ut 68. sz.

lächelndes Schweigen. Der Geist engelreiner Unschuld schwebte durch das Haus...

F. R.-a.

Wiener Theaterchronik.

Mäzene gesucht. — Privatmäzene können nicht weiter. — Ein Theater, dem ein Mäzen angedichtet wurde. — Sensationsgerüchte über das Josefstädter Theater. — Anfeindungen Reinhardts. — Direktor Beer arbeitet. — Die Methoden des Direktors Geyer. — Das Theater der Komiker. — Frau Pollak und Mozart.)

Die Wiener Theater haben gegenwärtig mit Schwierigkeiten zu kämpfen. Auch die Theater bekommen die wirtschaftliche Krise zu spüren.

Vor allem haben natürlich die Theater zu leiden, die nicht nur auf ihre eigene Kraft, sondern auch auf die Unterstützung von Mäzänen bauen. Der Staat ist wohl der allergrößte Mäzen. Das Defizit der Staatstheater für das nächste Jahr wird auf etwa 15 Milliarden angeschlagen, das ist keine kleine Summe und die will der großmütige österreichische Staat zuzuführen.

Gehen Oper und Burgtheater noch gut? Obgleich es nicht mehr so steht, daß es schwer ist, in die Oper und das Burgtheater Karten zu bekommen, dürften diese beiden Theater doch die bestgehenden in Wien sein. Der Wiener liebt eben die Oper und die Verehrung für das Burgtheater liegt ihm noch aus der monarchistischen Zeit her im Blute. In der letzten Zeit konnten sogar die Gagen der Burgtheaterschauspieler sehr wesentlich erhöht werden, so daß ein Burgtheaterschauspieler, der bisher sieben Millionen monatlich erhielt, jetzt zwischen 12 und 15 bekommt.

Die Volksoper hatte bisher private Mäzene. Sie seien im Laufe der letzten Monate drei Milliarden zugeflossen haben. Aber in der allgemeinen Geldkrise geraten auch die reichsten privaten Mäzene an den Rand ihrer Leistungsfähigkeit. Die Volksoper ist in Finanzschwierigkeiten und hat sich mit der Bitte um Unterstützung an die Gemeinde Wien gewendet. Die Gemeinde Wien hat durch ihr Theaterfest gezeigt, daß sie Zinn, Interesse und sehr viel Geld für Kunstangelegenheiten hat. Das Theaterfest hat anderthalb Milliarden gekostet. Die Volksoper hat auch bisher zum Umbau ihres Orchesters einen Zuschuß von der Gemeinde Wien erhalten. Die Volksoper hat gerade in der letzten Zeit unter der Leitung des neuen Direktors Siedrich einige gute Aufführungen gebracht, die Pflege der Spieloper, der guten alten Operette, die Aufführung neuer Opern schien ihr eine frohe Zukunft zu sichern. Es ist zu hoffen, daß die Gemeinde in den Sädel greifen wird, in dem sich ja sehr viel Geld befinden soll (die Gemeinde Wien hat große Uberschüsse!), um Wien das zweite Operntheater zu erhalten.

Ich war bei der dritten Aufführung von Schönbergs „Die glückliche Hand“, die der Komponist selbst dirigierte. Die Aufführung des schwierigen Werkes, der eine emsige Arbeit des Orchesters vorangehen mußte, war der Beitrag der Volksoper zum Musikfest, ein Beitrag, der ihr alle Ehre macht. Die Musik selbst verblüfft wohl mit ihren starken Dissonanzen, die dem Ohr weh tun, aber daß hier ein leidenschaftliches Herz seiner Qual in neuartiger Weise Ausdruck gegeben hat, ist unerspreizlich. Der Komponist wurde oft gerufen. Seine Erscheinung macht den Eindruck eines Kämpfers, durchaus nicht den eines vereinsamten Träumers.

Die Theater haben, wie gesagt, der Schwierigkeiten genug. Umso unheimlicher mag es sein, wenn ein Theater mit künstlich erzeugten Windmühlen zu kämpfen hat. Dies ist der Fall des Josefstädter Theaters.

Dieses Theater muß sich fortwährend gegen die Gerüchte zur Wehr setzen, daß ihm sein Mäzen abhandeln gekommen ist. Die Direktion sagt: „Wir haben keinen Mäzen, es geht uns gut. Wir brauchen keinen Mäzen.“ Die Sensationspresse, oder die Konkurrenz, oder bösartiger Unverstand tiicht den Wienern wöchentlich mehrmals die Ente auf: „Das Josefstädter Theater hat seinen Mäzen Castiglioni verloren, folglich kann das Josefstädter Theater nicht weiter auf dem großen Fuße leben wie bisher. Folglich — Hosanna! Sieg! folglich kann das Josefstädter Theater auch nicht mehr Schauspieler ersten Ranges und Inszenierungen von ersten Künstlern bieten, folglich — ist es mit Reinhardt nichts. Uebrigens — so fahren Sensationspresse, Konkurrenz und Unverstand fort —, was kümmert sich auch Reinhardt um Wien. Reinhardt ist in Berlin, inszeniert in Berlin; uns hat er das „Haus der Temperamente“ von Restroy versprochen, und nichts hat er gehalten. Also mit dem Josefstädter Theater ist es auch nichts.“

Mit dem Josefstädter Theater ist es nur soviel, daß es — und wenn es auch nur eine Filiale Reinhardts und nicht sein Zentraltheater wäre — noch immer eine Sehenwürdigkeit ist, daß dort Theaterkunst, und zwar in Dekorationen, Entwürfen, Kostümen ebenso wie in Spielleitung und Regie in Erscheinung tritt, wie kaum an einem anderen Wiener Theater, daß es Höchstleistungen bietet.

Am Ende, Reinhardt ist ein Mann, der der Welt gehört und nichts ist natürlicher, als daß ihn Berlin und Amerika mehr anziehen als Wien. Wien hat auf den ganzen Mann keinen Anspruch und erhebt ihn doch unheimlicherweise. Das Josefstädter Theater ist zurzeit der schönste Besitz der Wiener Theaterwelt, und nichts wäre nötiger, als den Leuten, die daran sind,

Reinhardt Wien zu verleiden, das Handwerk zu legen.

Wer von der Konkurrenz hätte es eigentlich nötig, gegen Reinhardt Gift zu speien? Direktor Beer gewiß nicht, Direktor Beer ist selbst einer, der in Ehren bestehen kann. Seine letzten Aufführungen sind alles Lobes würdig, gegenwärtig wird im Volkstheater die „Heilige Johanna“ von Shaw geprobt. Emsige Arbeit auf den Proben, das scheint (etwas für Wien Neues) sich auch im Volkstheater einzubürgern, wie es bei Reinhardt von jeher der Fall war. Am Mittwoch wurde bis knapp vor der Vorstellung geprobt, am Donnerstag vormittag sollte die Generalprobe sein, aber es klappete noch nicht alles und so war die Generalprobe eine nicht öffentliche, das heißt die Presse hatte keinen Zutritt. Bisher wurden für das Stück an 300 Millionen aufgewendet.

Direktor Geyer arbeitet weiter an seinen Bühnen, recht gut mit seinen bewährten Methoden: gute Stücke, für jedes Theater ein bestimmtes Genre, Stars, gutes Ensemble. Kammerstücke: Genre gutes französisches Lustspiel, Star Frau Konstantin. Gegenwärtig wird dort die „Großfürstin und der Zimmerkellner“ von André Savori gegeben. Mäzen: Russische Emigranten in Paris. Vielleicht das erste interessante Stück aus dem Leben der Emigration. Ein Großfürst als Barbessiger, die Liebe einer Großfürstin und eines Kellers; man fühlt die großen Unsicherheiten der Gesellschaft. Frau Konstantin hat eine gute Rolle, wenn auch keine, in der sie ihr Eigenstes geben kann, wie in der Rolle der Josephine. Modernes Theater: Gute literarische Stücke, das Theater scheint sich zu dem zu entwickeln, wozu es berufen scheint, zu einem Kammertheater. Star: Herr Korff, der in drei Charakteren-Schnittszenen an die beste Zeit des alten Burgtheaters erinnert. Neue Wiener Bühne: Genre Fargon- und Dialektstücke. Star: Frau Werbezärt.

Im Rolandtheater haben sich einige bewährte Komiker etabliert. Vor allem der ausgezeichnete Moser, der aus dem Kabarett und aus der Operette emporwächst und dem man einmal eine ganz große Rolle wünschen würde. Dann der bewährte Egit Hofer und die vom Kabarett Max und Moritz her bestbekanntesten Armin Berg und Glinger. Dieses Theater hat Komiker; was ihnen fehlt, ist das richtige Stück. Jetzt haben sie auch ein vortreffliches Stück: „Der Dufel von Prag“ von Emerich Liptai, einem Ungarn, von dem man bis jetzt nichts gehört hat. Es ist die lustige Geschichte eines Schnorrers, der sich bei fremden Hochzeiten einbringt, um gut zu schnaufen, von seinem Beruf einem Kollegen Mitteilung macht, der ihn nun seinerseits an Gift und Recht übertrifft.

Zum Schluß einen alten Witz, der aus Anlaß des Theaterfestes ein bißchen neu angefrisiert erzählt wird: Gesellschaft bei Frau Pollak von Barnegg. Frau von Abeles erzählt von ihren großen Erlebnissen während des Theaterfestes. „Denken Sie nur, was man in Wien alles erlebt, ich war bei Richard Strauß geladen... habe Schönberg dirigieren gehört; aber das ist noch gar nichts. Letztlich steig ich am Schottenring ein und will mit dem 2er fahren, und wer steigt ein? Denken Sie nur... der Mozart.“ — „Aber das ist doch unmöglich“, sagt Frau Pollak von Barnegg, „der 2er fährt doch gar nicht über den Schottenring.“

Kinonachrichten.

Die klassischste Filmschöpfung.

Premiere von „Quovadis?“ in der Urania und im Royal Apollo.

Die Entwicklung der Kinematographie hat es mit sich gebracht, daß die Filmkunst das anfängliche Schmierhafte hinter gelassen hat, welches sie zu Beginn charakterisiert hat. Dieses äußerte sich darin, daß erzwungene und unangebrachte Themen und Handlungen auf den Film gebracht wurden. Das Kinopublikum fordert heute bereits Literatur und Kunst. Literatur bietet die Kinematographie, wenn sie die anerkanntesten Schöpfungen der Weltliteratur ausbeutet, um sie für den Film aufzuarbeiten und hiedurch mit hochwertigen künstlerischen Darbietungen vor das Publikum tritt.

Eine derart klassische literarische Schöpfung ist Heinrich Sienkiewic' weltberühmter Roman „Quovadis?“, der die Feuerprobe bereits bestanden hat, indem er bereits vor zwölf Jahren von einer italienischen Filmfabrik aufgearbeitet worden ist und seinerzeit großen Erfolg erzielte. Selbstverständlich war die damalige Aufarbeitung sowohl in ihrer Technik und in ihren Hilfsmitteln als auch in der schauspielerischen Leistung in gleicher Weise vollständig primitiv. Dies veranlaßt die Unione Cinematografica Italiana, „Quovadis?“, diesen zu so vielen großartigen Szenen Anlaß gebenden Roman, zu verfilmen. Was der Erfindungsreichtum und das Raffinement eines Regisseurs herausbringen kann, ist in diesem Film enthalten. Die Regie ist großzügig und stilvoll, der Aufbau und die Konstruktion der Ausstattung absolut künstlerisch, der blutige Kampf mit den Löwen im Circus Maximus geradezu blutigerhend. Wir haben eine so bewegungsreiche, so viele vortreffliche Einfälle der Regie aufweisende und so vollendet künstlerische Arbeit kaum noch gesehen. Unter solchen Umständen ist es verständlich,

daß die Herstellung dieses Films immense Summen verschlungen hat. Das Royal Apollo und die Urania haben dem Budapesterver Publikum ein beispiellos großes Opfer gebracht, indem sie diesen Film erworben haben. Das künstlerische Spiel Emil Jannings, Alphons Frylands, Lilian Hall Davis' und anderer, die grandiosen Szenen, die glänzende Ausstattung vereinen sich zu einem wunderbaren Ganzen. Dem Cito-Cinema-Filmunternehmen gebührt das Verdienst, daß dieser Film, der gesamten Welt vorgehend, zuerst in Ungarn aufgeführt wird.

Der Film wird im Royal Apollo um halb 6, halb 8, halb 10 Uhr, in der Urania um 5, dreiviertel 7, halb 9 und 10 Uhr 10 Minuten gegeben.

Die Landnahme Amerikas.

Premiere von „Covered Wagon“ im Corvintheater.

In dem denkwürdigen Jahre, das die ruhmreichste Epoche der neueren Geschichte Ungarns umfaßt, im Jahre 1848, war auch Amerika die Stätte fieberhafter Ereignisse. Von der Ostküste des amerikanischen Kontinents zogen damals die Karawanen nach dem Westen, um den kulturlosen, brachliegenden Boden zu erobern, auf dem es noch von wilden Indianern bewohnt war. Eine wahre Landnahme war es und die Eroberung wies unausgesetzt aufregende, interessante und tragische Episoden auf. Die Paramount-Filmfabrik, die davon ausging, daß diese aufregenden Ereignisse sich äußerst eignen, um das Interesse des Publikums zu fesseln, vereinigte die hervorragendsten Momente dieser Ereignisse von historischer Bedeutung durch Einfügung in ein packendes Drama und brachte sie als eine mächtige großzügige Heldendichtung auf den Film.

Die auf endlosen Prärien dahinziehenden langen Wagenkarawanen, der Uebergang durch angeschwollene Flüsse, bei deren Aufnahme zahlreiche Menschen und Tiere zum Opfer gefallen sind, die imposante Büffeljagd und schließlich die gewaltige Schlacht, die sich zwischen den Indianern und den Bahnbrechern abspielt, werden dem Publikum einen wirklich unergieblichen Anblick bieten. Die Regie hatte James Cruze inne, einer der hervorragendsten Regisseure Amerikas, der die Massen mit wahrer Feldherrnkunst in Bewegung gebracht hat. Die Hauptrollen werden von Lois Wilson, einer außerordentlich amnatigen Schauspielerin, und von Warren Kerrigan, dem hübschen jungen Schauspieler, dargestellt.

Das Corvintheater hat dem künstlerisch hochwertigen und vortrefflichen Film gleichsam einen Theaterrahmen geboten. Die Vorstellung wird mit einem original-indischen Lied eröffnet, die Begleitmusik ist auch dem Stücke angepaßt. Als Einlage kann man den einstigen Marsch der Bahnbrecher während der Vorstellung vernehmen.

Der Film, dessen Aufschreiben Ladislav Paceský mit künstlerischer Sorgfalt verfaßt und dessen Einlagen Stefan Radó komponiert hat, wurde vom Publikum mit verhaltenem Atem angesehen und nicht einmal kam es auf „offener Szene“ zu Beifallsäußerungen.

Millionen-Konkurrenz. Die Radius Filmindustrie-Aktiengesellschaft schreibt eine Konkurrenz auf die Frage aus: Weshalb ist „Covered Wagon“ der beste Film der Saison? I. Preis 1.000.000 Kronen, II. Preis 500.000 Kronen, III. Preis 300.000 Kronen, IV.—X. Preis 100.000 Kronen. Ablaufstermin der Konkurrenz: 4. November. Die Preisarbeiten — im Umfang von höchstens zehn Zeilen — sind an das Corvintheater zu senden.

Sport.

Fußball. Die Resultate der englischen Ligawettkämpfe vom 18. d. brachten in der Tabelle nur kleinere Veränderungen. Suddersfield behielt seine führende Position, Notts County rücte von der vierten auf die zweite Stelle vor. Preston North End befindet sich unbedändert an letzter Stelle. Der Stand der Ligatabelle erster Klasse bis einschließlich 18. Oktober ist folgender:

Table with 6 columns: Platzierung, Spiele, Siege, Punkte, Rücklage, Punkte. Lists football teams and their performance statistics.

menste Sammen
ollo und die
blikum ein be-
sie diesen Jän-
el Emil Jan-
Hall Davis'
glänzende Aus-
rbaren Ganzen.
gebührt das
en Welt voran-
d.
Lo um halb 6,
um 5, dreivier-
gegeben.

erikas.

ordvintheater.
das die ruhm-
Ungarns um-
ria die Stätte
e des amerika-
aravamen nach
egenden Boden
Nieren wint-
ben Judianer
es und die
e, interessante
unt-Filmfabrik,
den Ereignisse
des Publikums
ten Momente
erwartung durch
brachte sie als
auf den Film.
henden langen
emgeschwollene
Menschen und
harte Büffel-
t, die sich zwi-
thern abspielt,
unbergeßlichen
Cruze inne,
Amerikas, der
in Bewegung
in Bois Wil-
Schauspielerin,
Sichem jungen

in künstlerisch
leichsam einen
ng wird mit
e Begleitmusik
ne kann man
ndährend der

dislaus Pa-
st und dessen
wurde vom
sehen und
zu Befalls-

Minerindustrie-
ng auf die
n" der beste
en, H. Preis
ten, IV.—X.
Konkurrenz-
Lunage von
intheater zu

gewettlämpfe
nere Verschö-
erlich, Notis
e Stelle vor-
bert an letzter
kaffe bis ein-

16-5	15
12-5	13
14-8	15
20-8	14
10-11	14
24-14	13
17-14	12
17-16	12
11-11	12
16-17	12
18-16	11
9-12	11
16-12	10
11-10	10
16-14	10
11-12	10
12-13	9
9-18	8
8-11	7
7-13	6
9-23	5
4-23	3

Latvi Tennis. Am 1. November werden die gedeckten Tennisspielfläche im Stadtwaldchen eröffnet. Der Ungarische Tennisverband hat die im Stadtwaldchen hinter der Industriehalle befindlichen Tennisspielfläche auch für die diesjährige Winterzeit von der Hauptstadt in Pacht genommen. Vom 1. November bis 1. April stehen drei Tennisspielfläche zur Verfügung. Der Verband wird im Laufe der Wintermonate einige Landes- und internationale Tennismeinungen veranstalten, zu welchem Zweck der eine Spielfeld probeweise mit Tonerde versehen wurde. Die gedeckten Spielfläche stehen mit Ausnahme von wöchentlich drei Tagen von 5 bis 9 Uhr nachmittags und Sonntag von 11-2 Uhr nachmittags, wo die Spielfläche für die Vereinsmitglieder vorbehalten werden, täglich von 8 Uhr früh bis Mitternacht dem Publikum zur Verfügung. Die Tennisspieler können sich im Wege ihrer Vereine melden. jene, welche die Spielfläche in Pacht nehmen wollen, mögen sich beim Verbandssekretär Johann Kertész, 4. Bez., Serwitentplatz 10, vormerken lassen.

Offener Sprechsaal. *)

Pénzkölcsönt
árukölcsönt az összes hirdetőt áránál olcsóbban ad
Urania Bankház
Rákóczi-ut 17.

Hotel Palace

mit Hotel Bellevue und Hotel Excelsior

Abbazia

Etablissement ersten Ranges. Direkt am Meere gelegen. Durchwegs Balkonzimmer. Appartements mit Bad. Auskünfte erteilt:

Dr. Michael Farkas

Advokat

Budapest, V., Bálvány-utca 18, II. Stock.

Telephon: 108-05.

Die Hotelleitung: **G. Farkas.**

Gyakornoki állást betöltenék

lehetőleg nagykereskedőnél. Kereskedelmi végzetem, több nyelven beszélök, vámalni, gép- és gyorsírói tudok (könyveléshez is értek). Cím a kiadóban. 7220

Hálósobákat

ebédlőket, uriszobákat, szalon- és klubgaritöröket, konyha- és előszobabereendezéseket legmódrészebb árban szállít:
Sandor Ignác bútórúháza, VI., Dessewffy-utca 18.

Háztulajdonos lesz kis tőkével

ha Mestor-utca 13. z. társas-házunkban 2-3-4 szobás modern örökakás ház-részt vesz, kedvező ártételek feltételével
SOLO BANK, Király-utca 87. Telefon J. 25-52. Válaszbélyeg.

Francia nyelvet

tanít kitérő módszerrel jutányos díjazásért intelligens hölgy. Csoporthoz és esetleg házhoz is eljár. Murányi-utca 57, 16. szobát 5. 7202

Reszletfizetésre adunk

gyermekköcsöt, átalakítható gye mekcséket, gyermek-ágyat, kerti butorokat, vesszőből és gyékényből tóra, fából és vasból, elegánsan lestra és fényezve, nyugágyat, kerti ernyőt és az összes kósarukat.
HERMANN GYULA, MAGYAR KOSARFONO R. T.
Főszékhely: V. Lipót-körút 15. (Vigszínházal szemben) Tel.: 92-96
Fióküzlet: I., Horthy Miklós ut 10-12. Telefon: József 86-77

Teljesen modernül felszerelt lakatosárugyár cég-társaság családi okok miatt a cégtől kiválik. Helyette tőkével rendelkező **cégtárs keresztek**

Ajánlatok „Közreműködés megkivántatik” jellegre a kiadóra kértnek. 7194

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Elsőrendű

porosz szenet

ólomzáralt zsákban szállít 24 órán belül
Vermes Sándor
VII., Csengery-utca 1.
(Telefon József 34-73)

Spezial-Geschäft für Silber-Tafelbestecke



Budapest, IV. kerület, Múzeum-körút 17. szám.

Herrschaftskoch

prima Zeugnisse, in ersten Häusern des In- und Auslandes tätig gewesen, verheiratet, kinderlos.

wünscht ehestens Stelle

zu jeder annehmbaren Bedingung zu wechseln. Gefl. Zuschriften erbeten an Franz Grimm, Küchenchef, Vajta, Fejérmegye.

Brillanten

Székely Emil, Király-utca 51.

Perlen, Antiquitäten kauf zu höchsten Preisen als jeder andere vis-à-vis der Theatervorstadt Károlyi-Székház.

Volkswirtschaft.

Börse und Wirtschaft.

Ehre sei dem Ministerpräsidenten und dem Magyaráder in der Höf und Frieden den Menschen hienieden. Bethlen und der Magyaráder werden sich — wir schreiben diese Zeilen vor der Konferenz — in dieser oder jener Form einigen. oder haben sich zur Stunde bereits geeinigt. Wenn sie sich aber nicht geeinigt haben sollten, braucht man die Sache auch nicht gar zu ernst zu nehmen. Haben wir doch schon viel größere Satiren erlebt, als uns jetzt bevorstehen können. Die Kleinlandwirte werden ihre Kleinfelder bekommen. Sie werden noch weniger Steuern bezahlen als bisher. Das Wirtschaftsleben der Nation wird weiter der Entgangung ausgesetzt sein, worunter wir den Zustand verstehen, daß eine einzige Klasse, die Agrarier, alles an sich zieht, was die übrigen Klassen im Schweize ihres Angesichtes schaffen wollen und, wenn sie auch darob zusammenbrechen, nicht schaffen können. Die Regierung Bethlen ist wieder einmal gerettet. Gestagt hat sie allerdings nicht. Welche Auswirkungen dieser Sieg auf unser Wirtschaftsleben haben wird, muß sich bald zeigen. Handel, Industrie, Gewerbe und die ganze städtische Bevölkerung sehen den Folgen solchen Sieges nicht ohne Sorge entgegen.

Die Notierung der Nationalbankaktien.

Von verschiedenen Seiten im In- und Ausland wurde die Frage aufgeworfen, warum die auf Goldbasis ausgesetzten Aktien der Ungarischen Nationalbank an der Budapester Börse noch immer nicht notiert sind. Durch diese Unterbleibung werden natürlich da und dort ungünstige Kombinationen hervorgerufen, die sich dann in der Bewertung dieses erstarrigen Papiers anliehbar bemerkbar machen. Wie nun von maßgebender Stelle verlautet, unterblieb die Notierung der Nationalbankaktien an der Budapester Börse bisher einfach deshalb, weil seitens der Nationalbank ein Notierungsgesuch noch nicht eingereicht wurde.

Der Effektenmarkt.

Bessere Tendenz. — Steigende Kurse.

Bei Eröffnung des Geschäftes war die Spekulation zurückhaltend, als aber dann später Wiener Meldungen kamen, daß Nachfrage nach ungarischen Werten ist und Ung. Kredit 20,000 K. und andere Effekten ähnliche Avancen aufzuweisen hatten, wurde auch auf dem hiesigen Markt die Tendenz fest. Die Festigkeit bei lebhaftem Verkehr und steigenden Kursen hielt während der ganzen Geschäftszeit an, so daß — trotz der Gewinnrealisationen des heutigen Prolongationstages — die meisten Effekten ihre Hochkurse annähernd halten konnten. Der Geldmarkt war durchaus geschäftlos, da sich trotz reichlichen Angebotes keinenehmer fanden.

Auf dem Bankmarkt erhöhten sich die führenden Papiere infolge der ausländischen Börsenberichte. In der zweiten Hälfte der Börsezeit waren hohe Kurse zu verzeichnen, Ung. Kredit notierten 16,000 K., Kommerzbank 45,000 K. über Letztstufe. Doch waren auch Britisch-Ungarische, Bodenkredit und Pesterr. Kredit höher. Bester Vaterländische hatte eine Avance von ungefähr 60,000 K. zu verzeichnen. Ung. Kohlen hatten heute die höchste Steigerung mit 200,000

Kronen erreicht. Im allgemeinen war die Tendenz günstig und die Stimmung zuversichtlich, was in größeren oder geringeren Erhöhungen zum Ausdruck kam.

An der Nachbörse war die Tendenz anfänglich schwach, doch entwickelte sich später bei steigenden Kursen ein lebhaftes Geschäft. Die Prolongationen gingen leicht vonstatten. Lebhaft war der Verkehr in den meisten Papieren, worunter Schuler- und Mittelpapiere gefaßt und etwas höher gezahlt wurden.

Von den an der heutigen Nachbörse vorgefallenen Kursen erfahren wir die folgenden (in tausend Kronen):

Banken und Sparkassen: Ung. Kredit 431-433, Britisch-Ungarische 42.5, Bodenkredit 209, Kommerzbank 1062-1065, Pester Vaterländische 2940.

Mühlen: Borjod-Miskolczer 136-137, Erste Budapest 117, Hungaria 115, Victoria 220.

Berg- und Ziegelwerke: Gütten 340, Drajsche 165, Magnefit 1625, Allg. Kohlen 2810-2825, Salgó 470, Urkämber 755-760.

Eisen und Maschinen: Ganz-Danubius 2030-2050, Ganz-Elektrizität 1065-1070, Waffner 925, Stahl 175, Rima 125-127.

Holz und Diverse: Gutmann 740, Dja 485, Ravafier 2050, Straßenbahn 58, Fur 275-280, Rova 143-147, Truist 155, Mfir 186, Lebanie 159, Ung. Jnder 2125, Georgia 330-336, Stammer 2050.

Vom Getreidemarkt.

Geringer Rückgang der Brotfruchtpreise. — Anhaltende Festigkeit in Futterartikeln.

In Weizen und Roggen ließ sich das Geschäft kaum an, da aus Amerika weitere Rückgänge von 2-2.5 Cents gemeldet wurden. Bis zum Schluß der heutigen Börse betrug der Rückgang bei Weizen 7000 K., bei Roggen 5000 K. per Meterzentner. Das Ausgabot war minimal, besonders in Weizen, und die Umsätze betrugen in Weizen ungefähr 60-70 Waggons, in Roggen kaum mehr als 15-20 Waggons. Der Markt in Futterartikeln sehr fest und Primahafen in Futterartikeln sehr gefragt, so daß er weitere Avancen zu verzeichnen hatte. Votlohafer wurde mit 412-415 K. bezahlt. Leinöl war das Geschäft auch heute in Kolbenmais, sowohl ob hier wie ab Stationen, und zwar für inländische wie ausländische Rechnung. Mahlprodukte blieben ohne wesentliche Veränderung. Futtergerste vertehrte 4300 bis 4400 K. und Brangerste 4700 bis 4800 K. Weißbohnen wurden ab transdanubischen Stationen zu 5000 bis 5100 K. gehandelt. Hirse bedingt 2700 bis 2800 K. ab Verladestelle. Von Samenreien bedingen Luzerne, roh, 18,000 bis 20,000, Rotklee 22,000 bis 23,000, Weißklee 35,000 bis 40,000, Sommerwede 2700 bis 2800, Sandwede 5500 bis 6000 Kronen je nach Qualität. Von Defkanten notieren Sonnenblumenkerne 3400 bis 3600, weiße Ware 3800 bis 4000, Repe 6400 bis 6600, Leinfaat 6400 bis 6600 Kronen und Hanffamen ebensoviel je nach Qualität ab Station. Ueber den heutigen Verkehr an der Budapester Borsenbörse werden folgende amtliche Notierungen verlaßtbar: Weizen, Weiß-, 76 Mgr., 455,000 bis 460,000, 78 Mgr. 462,500 bis 467,500. Komitat Feier, 76 Mgr., 452,500 bis 457,500, 78 Mgr. 460,000 bis 465,000, Roggen 440,000 bis 442,500, Futtergerste 400,000 bis 421,000, Brangerste 480,000 bis 520,000, Hafer 390,000 bis 405,000, Mais 370,000 bis 380,000, Repe 650,000 bis 670,000, Kleie 225,000 bis 230,000, Hirse 250,000 bis 270,000, alles Parität Budapest.

† (Die Ungarische Kaufmannshalle) hielt gestern unter Vorsitz des Vizepräsidenten Armin Bartos eine Ausschusssitzung. Generalsekretär Dr. Eugen Schreyer referierte zunächst über den Verlauf der letzten Frühjahrsmesse. Sekretär Dr. Leopold Sipk machte dann in Angelegenheit der städtischen Markt eine Unterbreitung. Sekretär Sigfried Balla beschäftigte sich mit der Frage der Devisenberzorgung, auf welchem Gebiete eine erfreuliche Besserung wahrzunehmen ist. Auf seinen Antrag wurde beschlossen, die Notenbank zu ersuchen, das Devisentermingeschäft und das Kostgeschäft aufzunehmen. Armin Bartos nahm gegen die hohen Zölle Stellung und forderte Maßnahmen zu ihrem Abbau. Schließlich trat der Ausschus für die Modifizierung der Verordnung über die Revision der Transitlager ein.

‡ (Obligatorische Versicherung gegen Arbeitslosigkeit.) Der Fachgewerkschaftsrat, die Leitung der Sozialdemokratenpartei, die Parlamentsfraktion der Sozialdemokraten und die Führer der Gewerkschaften haben in ihrer heute stattgefundenen gemeinschaftlichen Sitzung festgestellt, daß der Gewerkschaftsrat auch schriftlich seine Vorschläge betreffend die Versicherung gegen die Arbeitslosigkeit unterbreitet habe. Die Sitzung konstatierte ferner, daß die Zahl der Arbeitslosen im Oktober neuerlich zugenommen habe, weshalb sich die Partei an das Land mit einem Manifest wenden werde, in dem die Unterlassungen der Regierung aufgedeckt werden. Sowohl in Versammlungen, wie auch durch Reden der Mitglieder der Parlamentsfraktion in der Nationalversammlung wird die dringliche Schaffung eines Gesetzes über die obligatorische Versicherung gegen

die Arbeitslosigkeit urgieren werden. Sollte trotzdem nicht sofortige Hilfe geschaffen werden, so lehnen die erwahnten Korporationen jede Verantwortung für die katastrophalen Folgen ab.

(Weitere Kurserhöhung der ungarischen Anleihe.) Aus London wird gemeldet, daß dort die Erhöhung der ungarischen Anleihe anhält. Der gestrige Kurs war 90.25 und überschritt hiemit bedeutend den Emissionskurs.

(Die ungarisch-jugoslawischen Verhandlungen.) Aus Belgrad telegraphiert man: Der Gesandte Rudolf Wodianer, der Leiter der ungarischen wirtschaftlichen Delegation, ist gestern in Belgrad eingetroffen und hat heute vormittags mit dem Leiter der jugoslawischen Delegation, mit Dr. Perics eine Unterredung gepflogen.

(Der Außenhandelskongress in Lyon.) Aus Paris wird gemeldet: Anlässlich des auf drei Tage geplanten Außenhandelskongresses in Lyon, der gestern begonnen hat, stellt Petit Journal fest, daß die Welt noch immer nicht ihr wirtschaftliches Gleichgewicht wiedererlangt habe.

(Adriatische Bank in Triest.) Aus Rom wird telegraphiert: Il Mondo berichtet aus Triest, daß die Gläubiger der Adriatischen Bank in Triest nach vorläufigen Schätzungen in dem gerichtlichen Ausgleichsverfahren höchstens 20 Prozent erhalten werden.

(Zwangsausgleichsverfahren außerhalb des Konkurses.) Der Budapest. fön. Gerichtshof hat die Einleitung des Zwangsausgleichsverfahrens außerhalb des Konkurses angeordnet gegen: die Modewarenhandlung Alexander Kertész (Váci-utca 8), den prot. Lederhändler Eugen Singer (Vasvári Pál-utca 10), den Butter- und Käsehändler Emanuel Fleischer (Váci-ut 55), die prot. Expeditionsfirma Franz Steiner (Tíza Kálmán-ter 1) und die Produktengroßhändler Dr. Johann Dengh (Váci-ut 11b).

(Italienisch-Ungarische Handelskammer.) Diese Kammer ist heute in das Haus 5. Bezirk, Akadémia-utca 5 (Eingang von der Arany János-utca) überföbelt. Am 1. November eröffnet die Kammer in ihren neuen Lokalitäten einen Lesesaal, der täglich zwischen 5 und 7 Uhr nachmittags geöffnet sein wird.

(Alpine-Montangeellschaft.) Aus Wien telegraphiert man: Der Nationalrat verhandelte eine sozialdemokratische dringliche Anfrage wegen der Betriebseinschränkung bei der Alpine-Montangeellschaft, worin der Besorgnis Ausdruck gegeben ist, daß möglicherweise die von der Alpine-Montangeellschaft durchgeführten Stilllegungen auf die mit der Tschchoslowakei abgeschlossenen Abmachungen zurückzuführen sind.

Derren der Opposition bekannt. Der Minister trat der Auffassung entgegen, als ob dieser Vertrag eine Entleerung der österreichischen Produktion und besonders der Alpine-Montangeellschaft bedeute. Es handelt sich um einen Vertrag, welcher österreichischen Produkten einen Absatz schaffen soll. Der Minister drückte schließlich die Hoffnung auf die Wiedertehr besserer Zustände aus.

Ämtliche Kurse der Ung. Nationalbank.

Table with columns for currency types (Oester. Kronen, Mark, etc.) and their corresponding exchange rates.

Devisenkurse.

Table showing exchange rates for various cities (Budapest, Wien, Prag, Zürich) and currencies (Billionen, Milliarden, etc.).

Wien, 24. Oktober. Ungarische Krone 0.8960 G., 0.9080 W., Budapest. Devisen 0.9210 G., 0.9290 W. Zagreb, 24. Oktober. Budapest. —, Wien 0.0980, Berlin —, Prag 208.70, Sophia —, Bukarest —.

Auswärtige Börsen.

Wien, 24. Oktober. Die Effektenbörse eröffnete infolge allgemeiner Dedungen fest. Sowohl die Wiener als die Budapest. und Prager Kontermine begannen infolge des Wochenschlusses und des Arrangements Rückkäufe vorzunehmen und auch die Gerüchte über Verminderung des Bankzinsfußes wirkten ansehnlich. Demgemäß war die Eröffnung in allen Werten in freundlicher Grundstimmung, besonders einige ungarische und tschechische Werte eröffneten mit höheren Kursen als das gestrige Niveau.

Berlin, 24. Oktober. An der Effektenbörse entspann sich nur auf dem Inlandsanleihenmarkt ein lebhaftes Geschäft. Infolge der in der gestrigen Frankfurter Abendbörse bemerkten Flaubeit eröffneten die deutschen Anleihen niedriger und setzten nach einer kleinen Besserung auch später die Abbröckelung fort.

Verlag: Neues Vester Journal Zeitungsverlag A.G. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy. Für den Verlag verantwortlich: Moriz Volz. Druck der Hungaria Zeitungsdruckerei A.G. Verantwortlich: Géza Schmidek.

Kurstabelle.

I. und II. höchster und niedrigster Kurs, III. heutiger Schlusskurs, IV. Schlusskurs vom 23. Oktober in Tausenden Kronen.

Large table with multiple columns (I, II, III, IV) listing various commodities and their prices, including categories like Bergwerke, Eisenwerke, Zuckerfabriken, etc.

Advertisement for 'Königl. ungar. Klassenlotterie' by GAEDICKE BANK A.-G., featuring a large number '1.500.000.000' and contact information.

Allerlei.

(Die Prinzessin als Arbeiterin) In der letzten Zeit ist es für Prinzen und Prinzessinnen sehr modern geworden, nach dem Vorbild des Prinzen von Wales die Vereinigten Staaten zu besuchen...

(Schönheitsmittel für Männer.) Ein amerikanischer Schönheitsdoktor, A. E. Widen, hat erklärt, daß die Zahl der älteren Herren, die Schönheitsmittel verwenden, immer mehr zunimmt.

von Männern Gesichtsereme," jagte er, „und in fünf Jahren wird es keinen Mann mehr geben, der ohne Schönheitsmittel auskommen kann.

(200,000 Dollar für eine Loge.) Aus Newyork wird gemeldet: Der Leiter des Stahltrajts Gary hat für eine Loge in der Metropolitanoper den horrenden Preis von 200,000 Dollar gezahlt.

(Drei Jahre im ewigen Eis.) Aus London wird gemeldet: Der dänische Schoner „Sofungen“, der zu Nachforschungen nach dem vermißten Nordlandforscher Peter Freuchen ausgespart war, ist mit dem Gejachten an Bord in Aberdeen angekommen.

(Der Prinzenerzieher.) Erzieher: Wie nennt man das Meer zwischen Ostafien und dem westlichen Amerika? — Prinz (schweigend). — Erzieher: Sehr richtig. Den stillen Ozean.

(Sonderbar.) Mann: Dein Kleid ist viel zu weit ausgeschnitten. Du kannst so nicht in die Gesellschaft gehen, mußt es irgendwie höher schließen. — Frau: Auf keinen Fall. Diese Blöße werde ich mir nicht geben.

(Eingetroffen!) „Wenn du mich abweicht,“ beteuerte er, „werde ich sterben!“ Sie wies ihn ab. Sechzig Jahre später starb er.

entsprechen nicht meinen Begriffen von Ehre und Anstand.

— Setzen Sie sich nur nicht so aufs hohe Ross, Herr March! Glauben Sie, ich hätte Ihr Erblichem vorhin nicht bemerkt, als von — Geheimnissen die Rede war?

March antwortete nicht. Er warf dem Geschäftsleiter nur einen halb drohenden, halb verfürten Blick zu und verließ das Lokal.

Draußen dämmerte es bereits stark und ein kühler Regentwind schlug March ins erhitze Gesicht, als er planlos die Straße entlang rannte.

Eine treibende Unruhe erfüllte ihn. Schon seit gestern erfüllte sie ihn, als er, für einen Tag heimkehrend, von seiner Frau erfahren hatte, es sei ein fremder Mensch dagewesen, der sich „Lammermeyer“ nannte und ihn einer alten Schuld halber sprechen wollte.

Er kannte keinen Mann namens Lammermeyer und seine Schulden hatte er alle bezahlt, damals mit dem Gelde...

Er blieb stehen und fuhr sich mit dem Taschentuch über die schweißbedeckte Stirn. Wirklich — alle? Mußte er denn immer daran denken? Sich Tag und Nacht in Sorge quälen? Es wußte doch niemand darum! Konnte niemand wissen...

Oder doch? Was anders war denn soeben in den Augen dieses Geschäftsleiters gestanden als die Drohung: Ich weiß es und kann dich verderben, wenn ich will!

Aber nein! Wissen konnte er nichts. Vielleicht ahnen, erraten, kombinieren — aber wissen nicht! Und da mußte man ihm jetzt eine glatte Stirn zeigen... Es war schon richtig gewesen, daß er sich nicht einschüchtern hatte lassen im ersten Schreck und Frau Kreibitz Geheimnis preisgab! Das hieße ja zu der einen Schuld noch eine zweite legen, wenn er entgegengebrachtes Vertrauen täufelte! Das wollte er nicht. Schlimm genug, daß er einmal gefehlt...

Wieder blieb er stehen, fuhr sich über die Stirn und blinzelte verstört um sich. Es war inzwischen finstter geworden, und er wußte nicht, wie lange er da ziellos herumgelaufen war, in den Gassen erst, und dann zwischen Feldern und Wiesen.

Wo war er denn eigentlich? Eben wollte er seine Taschenlampe aufflammen lassen, um sich zu orientieren, als er gegen einen Zaun stieß und gleichzeitig in geringer Entfernung Stimmen hörte, die aufgeregt durcheinander sprachen oder fragten, während jemand leise meinte, kaum vernehmbar antwortete.

Daswischen stampfte ein Pferd. Nun wurde eine Haustür zugemacht, ein Wagen, der offenbar Menschen gebracht hatte, kehrte um und fuhr langsam davon. Die meinernde Stimme war verstummt.

Dafür jagte eine Männerstimme: — Na ja, das war doch voranzusehen. Und jetzt können wir uns schon langsam um ein neues Quartier umsehen, Frau Suder. Denn der Hof hier wird wohl bald in fremde Hände kommen.

— A der tausend! Sie glauben? antwortete eine scharfe Frauenstimme. Daß die den Hof verfallen werden?

— Müßen, Frau Suder, müßen! Wie soll er sich denn halten lassen ohne Herrn und Frau? Was glauben Sie wohl, wieviel die Adokaten, die jetzt die Verteidigung führen, noch übrig lassen werden von des Alten Geld? Nichts! Denken Sie, daß ich's gesagt habe: in einem Jahr ist der Brintnerhof auf der Gant.

(Fortsetzung folgt.)

Das Geheimnis vom Brintnerhof.

— Roman von Erich Ebenstein. —

Endlich war es ihm gelungen, die Sache durchzusetzen! Und das beste von allem schien, daß ihr Bruder nichts damit zu tun haben sollte.

Denn dieser Mensch... March hatte sich unten im Speisesaal in eine Ecke gesetzt, stützte den Kopf in die Hand und versank in Nachdenken.

Natürlich. Er begriff es ganz gut, daß Frau Berta endlich das herrliche Gebaren ihres Bruders satt hatte und fort wollte. So war ihnen nun beiden geholfen. In einem Jahr konnte das neue Hotel oben auf der Kreuzhöhe fertig sein. Dann zog sie hinaus und gab die „Sonne“ hier in Pacht und der Geschäftsleiter konnte sehen, wo er blieb. Der würde Augen machen, wenn er wußte...

Aber dann geht er wohl überhaupt wieder fort aus der Gegend, dachte March weiter, und wir sind ihn los. Ich brauche seinen spürenden Blick nicht mehr zu tragen und seine kahnfalsche Freundlichkeit und...

Er fuhr auf, denn ohne daß er es gewahrt geworden wäre, war Valentin plötzlich an den Tisch getreten und begrüßte ihn lächelnd. Gleich darauf erschien Rosa und brachte eine Flasche Wein und zwei Gläser.

— Ich habe ihn bestellt. Sie müssen sich doch stärken, erkläre der Geschäftsleiter freundlich. Wenn man so lange verhandelt... und gewiß nur ernste Geschäftsjahren, dann muß einem ja die Kehle trocken werden.

Als March schwieg, fuhr er fort: — Nun — wann beginnen wir denn zu bauen? — Wer? — Berta, Sie und — ich natürlich! Wer denn sonst?

— Davon weiß ich nichts. Valentin lachte, rückte näher heran und sagte vertraulich: — Ach, gehen Sie, Herr Baumeister, das wäre ja noch schöner, wenn Sie vor mir Geheimnisse hätten!

— Ich habe keine Geheimnisse... Der Geschäftsleiter sah ihn plötzlich ernst an und murmelte: — Wirklich nicht, Herr March? Können Sie mir darauf Ihr Wort geben?

— Zum Kukud, was gehen Sie meine Geheimnisse an? Könnere ich mich um die Ehren? So vertraut sind wir doch nicht... — Nicht? Aber es könnte doch immerhin sein, daß ich etwas von Ihren Geheimnissen erraten hätte!

— Dann hüten Sie sich, daß ich nicht auch die Ehren errate und... ihnen weiter nachforsche. Dann fuhr sich March über die Stirn, erhob sich und griff nach seinem Hut.

— Wohin wollen Sie? fragte Valentin wie erwachend. — Fort. Sie begreifen, daß es mir kein Vergnügen sein kann... — Ah bah — Sie werden mir doch nicht im Ernst übernehmen, wenn ich mich um die Angelegenheiten meiner Schwester bekümmere, wie es mein Recht und meine Pflicht ist? Frauen sind in Geschäftssachen unbedacht, und ich muß daher wissen, was sie im Sinn hat.

— Machen Sie dies mit Ihrer Schwester persönlich aus, sagte March. Ich bin kein Zwischenträger und habe Ihre verflochtenen Nachforschungen satt. Derki Dinge

entsprechen nicht meinen Begriffen von Ehre und Anstand.

— Setzen Sie sich nur nicht so aufs hohe Ross, Herr March! Glauben Sie, ich hätte Ihr Erblichem vorhin nicht bemerkt, als von — Geheimnissen die Rede war?

March antwortete nicht. Er warf dem Geschäftsleiter nur einen halb drohenden, halb verfürten Blick zu und verließ das Lokal.

Draußen dämmerte es bereits stark und ein kühler Regentwind schlug March ins erhitze Gesicht, als er planlos die Straße entlang rannte.

Eine treibende Unruhe erfüllte ihn. Schon seit gestern erfüllte sie ihn, als er, für einen Tag heimkehrend, von seiner Frau erfahren hatte, es sei ein fremder Mensch dagewesen, der sich „Lammermeyer“ nannte und ihn einer alten Schuld halber sprechen wollte.

Er kannte keinen Mann namens Lammermeyer und seine Schulden hatte er alle bezahlt, damals mit dem Gelde...

Er blieb stehen und fuhr sich mit dem Taschentuch über die schweißbedeckte Stirn. Wirklich — alle? Mußte er denn immer daran denken? Sich Tag und Nacht in Sorge quälen? Es wußte doch niemand darum! Konnte niemand wissen...

Oder doch? Was anders war denn soeben in den Augen dieses Geschäftsleiters gestanden als die Drohung: Ich weiß es und kann dich verderben, wenn ich will!

Magyar Kir. Opera. Rigoletto. Kezdeté 7 órakor.

Nemzeti Színház. A házasságok az égben köttetnek. Kezdeté 7 órakor.

Kamara Színház. Candida. Kezdeté 8 órakor.

Városi Színház. Mályvácska királykisasszony. Kezdeté 8 órakor.

Belvárosi Színház. A nagyhercegnő és a pincér. Kezdeté 8 órakor.

Blaha Lujza Színház. Puszipajtások. Striában stb. Kezdeté 8 órakor.

Apollo Színház. (Helikon épületében, Eskü-tér. Telefon: Józsei 150-01.) Izé öfensége Szeansz Fantom Szaporodás. Kezdeté 8 órakor.

KIS KOMÉDIA. VI., Róvay-u. 18. Telefon 14-22.

ROTT és STEINHARDT felléptével. A sikamlós darab és General Troddel szenzációs bohózatjanságok.

Steinhardt és R. Türk Berta új szölkkel. Kezdeté pontban 8 órakor.

Royal Urfeum. Erzsébet-körút 81. Telefon: Józsei 121-67, 121-68.

Oriási új varieté-műsor. Kezdeté fél 9 órakor.

Vasárnap déntán 4 órakor előadás. PAPAGÁLY. Kezdeté 11 órakor.

Terezkörúti-Szimpad. Terezkörút 46.

Nagy Endre Salamon Béla. Kezdeté fél 9 órakor.

BELVÁROSI MOZGÓ. V. Irányi-u. 21. Tel. J. 153-88.

Tilalom földje. Főszerepben: Beregi Oszkár. Korunk hőse. Előadások 6, 7 és 9 órakor.

Carmen-Mozgó. Erzsébet-körút 8. Tel. J. 129-54.

Nagy ára van az asszonycsóknak. A babahercegnő. Előadások 4 óratól kezdődőleg. Jegylovétel 11-1 óraig.

Diana-Mozgó. V., Visegrádi-utca 11/a. A nyomorultak Nick Carter kisasszony. Előadások 5, 7 és 9 órakor.

ELIT-MOZGÓ. Városi Színház mellett. Vizözön A KALAND. Előadások 5, 7/8, 9/10.

VÁROSI MOZGÓ. Rákóczi-ut. 70. Tel. 94-67.

A Notre Dame-i toronyőr. Mindkét rész egy előadás keretében. Előadások 5, 7 és 9 órakor.

Vinaszínház. Bunbury. Kezdeté fél 8 órakor.

Fővárosi Operettszínház. A nótás kapitány. Kezdeté fél 8 órakor.

Renaissance Színház. Kis muszkák. Kezdeté fél 8 órakor.

Király Színház. Marica grófnő. Kezdeté fél 8 órakor.

Magyar Színház. A vörös malom. Kezdeté fél 8 órakor.

KAMARA. — Mozgófényképszínház. — (Hungária-írtudó palotájában. Dobány-utca 42. Nyár-utca sark.) 1 üzlet, 2 főnök, 3 feleség Holnap kezdődik az élet. Előadások 7/8, 9/8 és 9/10.

MOZGÓKÉP-OTTHON. Terezkörút. 1 üzlet, 2 főnök, 3 feleség Szelhámasonő. Előadások 4, 5, 8 és 10 órakor.

Nyugat-Mozgó. Terezkörút 41. Telefon 71-62.

Éljen a király! Főszerepben: JACKIE COOGAN. Előadások 7/8, 9/8 és 9/10.

ODEON. Rottenbiller-u. 37/B. Tel. J. 2-63.

A tilalom földje A sivatag lovagja. Előadások 5, 7 és 9 órakor.

OLYMPIA. Erzsébet-körút 26. Tel. J. 129-47. Az első előadás mérsékelt helyárak mellett! A tilalom földje Bikaviadal Újpesten Vadászat jegesmedvére. Előadások 4, 6, 8 és 10 órakor.

OMNIA. Kölesey-utca 2. Aki mer, az nyer Barleak-vigjáték 7 fekv. Hollywood. Előadások 5, 7/8 és 9/10.

ORIENT. Izabella-utca és Aradi-utca sark. Telefon 150-87.

ZAZA és a kísérő műsor. Előadások 6, 7 és 9 órakor.

PHÖNIX. Rákóczi-ut 68. Száguldó kerék (La roue) Drámai filmkötetmeny 2 részben, 15 fekv. Irta és rendezte Abel Gance. Előadások 5, 7 és 9/10 órakor.

Royal-Apollo. Erzsébet-körút 45/47. Tel. J. 118-94.

Quo vadis...? új feldolgozásban EMIL JANNINGS klasszikus alakításában. Előadások 7/8, 9/8 és 9/10.

TIVOLI. Nagymező-utca 8. Telefon 30-49. Hollywood Az eltított csók. Előadások 5, 7/7, 9/9 és 10.

URANIA. Rákóczi-ut 21. Telefon J. 1-1-83.

Quo vadis...? új feldolgozásban EMIL JANNINGS klasszikus alakításában. Előadások 5, 7/7, 9/9 és 10.10.

eröffnung... die Wiener... Arrangements... Gerüchte über... aneinander... Werten in... mit höheren... an... höheren Sturs... erreichte... Grundstina... war anfangs... wertige zeigte... ent... markte ein leb... eitrigen Frank... eröffneten die... nach einer klei... ng fort. Kriegs... e Konfols bis... übrigen Werten... hr. Am Affien... n, da Gerüchte... berabsetzung der... the über Zah... wahr heraus... waren gering... e Renten blie...

erlag A.-G. Praga Brdy. Belaga. et A.-G.

om 23. Okto-

Table with 4 columns (I, II, III, IV) and 10 rows of numbers.

Table with 4 columns (I, II, III, IV) and 10 rows of numbers.

Table with 4 columns (I, II, III, IV) and 10 rows of numbers.

Kleiner Anzeiger.

Das Wort
an Wochentagen ... 1000 S., an Sonn- und Feiertagen 1500 S.
Die kleinste Anzeige:
an Wochentagen ... 10.000 S., an Sonn- und Feiertagen 15.000 S.
Jedes letzte gedruckte Wort wird für zwei Worte gerechnet.
Stellenanzeigen haben jeweils die Hälfte.

Gebühren werden in unserer Administration übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratengeldes angesetzt. Inzerate auf Wunsch verabschiedet. Nützliche Anzeigen werden in unserer Administration unentgeltlich erteilt. Briefliche Anfragen ist eine Retourmarke beizufügen.

„Kleine Anzeigen“

werden aufgenommen in unserer Administration (V. Bezirk, Vilmos császár-ut 34) und in folgenden Annoncenbureaux u. Trafiken

I. Bezirk:

Endrédi N. dtzdszde, Horthy Miklós-ut 25, Nagydtzdszde, Horthy Miklós-ut 9.

II. Bezirk:

Engelmann Mór, dtzdszde, Margit-körút 3, Werner Mária, dtzdszde, Batthyány-tér 6, Krausz N., dtzdszde, Batthyány-utca 2.

IV. Bezirk:

Blockner J. hird. iroda, Semmelweis-utca 4, Bokor Benke hird. iroda, Váci-utca 25, Ferenczy József hird. iroda, Múzeum-körút 10, Magyar Hirdető Iroda, Városház-utca 10, Mezei Antal hird. iroda, Eskü-ut 5, Tenzer Gyula hird. iroda, Szerviták 8, Grossmann N. dtzdszde, Múzeum-körút 23, Özv. Bossányi József dtzdszde, Múzeum-körút 18, Glatz J. dtzdszde, Múzeum-körút 18, Györi Vilmos dtzdszde, Vármásház-körút 14, Veressy Gusztáv dtzdszde, Irányi-utca 21.

V. Bezirk:

Maassenstein és Vogler hirdetési iroda, Dorottya-utca 11, Havasné dtzdszde, Vilmos császár-ut 6, Buchwald dtzdszde, Vilmos császár-ut 76, Szilassy József dtzdszde, Lipót-körút 22, Kuti Emeline dtzdszde, Lipót-körút 29, Express-iroda, Vilmos császár-ut 72.

VI. Bezirk:

Leopold Cornél hird. iroda, Teréz-körút 3, Mósse Rudolf hird. iroda, Podmaniczky-utca 49, und Vilmos császár-ut 35, Blockner J. hird. iroda, Andrassy-ut 2, Schwarz József hird. iroda, Andrassy-ut 7, Sikray S. hird. iroda, Vilmos császár-ut 33, Continental Export Unio Rt. Teréz-körút 6, Felsz Blanka dtzdszde, Bernát-tér 1, Breuer Mór dtzdszde, Teréz-körút 54, Dux Arnold dtzdszde, Teréz-körút 17, Nyiregyházi Vilmosné dtzdszde, Andrassy-ut 50, Rohonyi dtzdszde, Andrassy-ut 48, Urbanovszky Lajosné dtzdszde, Nagy-mező-utca 38, Kirschner dtzdszde, Andrassy-ut 35, Brachfeld dtzdszde, Király-utca 72.

VII. Bezirk:

Blau Jakob hird. iroda, Király-utca 43-45, Eckstein Bernát hird. iroda, Erzsébet-körút 38, Györi Nagy hird. iroda, Kertész-utca 16, Hezsi Lajos hird. iroda, Király-utca 67, Leopold Gyula hird. iroda, Erzsébet-körút 39, und 45, Kaftona dtzdszde, Király-utca 103, Engelmann Mórné dtzdszde, Erzsébet-körút 17, Móritz Lajosné dtzdszde, Erzsébet-körút 2, Schiller ékszerész, Rákóczi-ut 50, Tauer dtzdszde, Károly-körút 17, (Orczy-ház.) Eröss dtzdszde, Király-utca 103.

VIII. Bezirk:

Klein Simon hird. iroda, Rökk Szilárd-utca 8, Özv. Markus Henriké dtzdszde, Rákóczi-ut 39, Adler dtzdszde, Népszínház-utca 5, Özv. Engler Ignacné dtzdszde, Népszínház-utca 59.

IX. Bezirk:

Görlich A. dtzdszde, Ulloi-ut 53/a, Roth dtzdszde, Ráday-utca 2.

X. Bezirk:

Rónal újságíródája, Liget-tér 2.

Ujpest:

Gradwohl Gyula újságíródája, István-ut 13.

KAUF, VERKAUF

Írógép, jó karban, eladó, Zvonics könyvtőknél, Súlyom-utca 18. 17585

MÖBEL, TEPPICHE

Üzletátalakítás miatt hálóak, ágyak, konyhák, matracok, szalonok, szalaggaratúrák olcsón kiárusítottak Friednél, Rákóczi-ut 55, Aggteleki utca sarok. 2545

Butort, kárpitosbutort, vasbutort, lámpagyújtó, olcsón vasbutort, lámpagyújtó, olcsón

vasbutort Lámpagyújtó, olcsón vasbutort Lámpagyújtó, olcsón Podmaniczky-utca 27, Teréz-körút sarok. (Nyugatalán.) Vidékre szakértő csomagolás. 2803

Vasbutort, rézbutort, sodrony-ágybetét gyermekes, matracok Klein Gyula és Társa vasbutortlakataiban. Dob-u. 58 és Király-utca 66. Javítást, fényezést vállalunk. 2921

Hegedőoktatást

akadémiai módszer szerint ad Krausz Miksa, VI. Gróf Zichy Jenő-utca 15, II. I. Telefon 105-16789

Francia kisasszony felvételt. Jelentkezés bármikor. Akadémia-utca 5, III. emelet, ajtó 1. 17556

Tanítónőt, magyar-német, zenetudással legmagasabb fizetéssel azonmúra keres. Szegheó, Arén-ut 58. 1229

Szejjere deutsche Frau sucht Stelle zu einem 3- bis 5-jährigen Kinde. Bin sehr kinderliebend und verlässlich, eine alleinlebende Witwe, Israelit. Geht. Anträge unter „Gut 490“ an die Exp. 17490

Klavierunterricht nach akademischer Methode. Erteilt Frau Wöenlein, Rákóczi-ut 74, III. 5. 17219

Zongorórakat akadémiai módszer szerint ad Krausz Zsófia, VI. Zichy Jenő-utca 15, II. I. Telefon 105-16790

Sorsildözött özvegy uriaszony, a nemesszívű embernek pártfogottság kéri. Teljes elhagyatóságban, minden anyagi támasz nélkül áll. Jelen csekély díjazásért elmenne társalkodónéknak vagy nagyobb gyermekek mellé. Perfekt német, francia és zongorázik. Ajánlatok „Urinó 582“ jellegre a kiadóba kérék. 17582

Györiási, gépirási szaktan-foyakok Belvárosi Gyorsíró Szakszolgálatban. Múzeum-körút 23-25. Telefon: József 104-07. 2306

Neihsdeutscher Lehrer erteilt deutsche Konversations- und Grammatikstunden. Hebräisch und deutsche Korrespondenz oder Buchführung. Geht. Offerten unter „E. 2.“ an die Exp. 17578

Kinderfräulein, deutsch, ebenbürtig-französisch und deutsch, fließend, dänisch gelehrt. Geflügelt, Vilmos császár-ut 16. 17576

Deutsche Fräulein sucht tagsüber zu einem Kinde. Izabella-utca 84, III. 11. 17573

Intelligente Dame, perfekt deutsch-französisch, erteilt Unterricht bei sich. Szandy-utca 42/c. I. 17587

Intelligente deutsche Fräulein das ergehen und pflegen kann, wird aufgenommen. Baross-tér 18, épület. 2588

Deutsche Kinderfräulein, die im Haushalt mitführt, wird zu 2 Kindern, 3 und 9 Jahre, gelehrt. Alkotás-utca 11, földsz. 6. 2809

Marica grófnő táncslágerrel (Sternberg hangszergyárában (Rákóczi-ut hatvan), Gramofontársaság vezérképzése. 1220

Részletfizetésre olcsóbban, mint bárhol készpénzért. Sternberg zongoraterme (Rákóczi-ut hatvan), Jótállás. 1221

Zongorát, pianót, harmoniumot ne vegyen, míg Reményi zongoratermék meg nem látogatta. Budapest, Király-utca ötvennyolc. Régi zongorák vétele. 1190

Chrbur-Klavieren mit feinen neuen Modellen ist die erste führende Marke der Welt geworden. Alleiniger Vertreter für ganz Ungarn nur Klavierfabrik Kerejstín, Vilmos császár-ut 21. Dortselbst die beliebtesten Klaviere, neu u. wenig gebraucht, ebenfalls auf Lager. Stimmung, Reparatur, Transporte gewissenhaft. 1188

Zongorát, pianót, harmoniumot bármilyen állapotban megveszek. Háztulajdonos, Lovas-ut 25. 3502

Realitás - Aktiengesellschaft, Erzsébet-körút 27, Cambrius-Balais. Telefon: József 121-03. Telegrammadirekte: Realitás-Budapest. 2566

HÄUSER

Familienhänjer, Villen, Zinshäuser in reifer Aussicht bei vortheilhaftigen Zahlungsbedingungen zu haben. Ferenczy, Muffenring 5448

Magánházat azzonnal bére- veszek. fővárosban, villamos- nál, kültelen is, nagyobb összeg lefizetésével. György, Conti-utca hét. 1016

Családház Zuglóban, nagy kerttel, négyszobás, 180 millióért. Családház Pester- széken, háromszobás, 90 millióért. György, Conti-utca hét. 1017

Szuterén Podmaniczky-ut- cán, 240 négyzet, betono- zott, villany, víz, teljesen vi- lágos, szerződéssel átadó. Haupt, Rákóczi-ut 68, 1351

Közüti saroküzet, hat nyi- lással, szerződéssel biztosít- ott alacsony házbérel, ked- vező fizetési módokkal átadó. Haupt, Rákóczi-ut 68, 1355

Szuterén Podmaniczky-ut- cán, 240 négyzet, betono- zott, villany, víz, teljesen vi- lágos, szerződéssel átadó. Haupt, Rákóczi-ut 68, 1351

Mészárszékből leforgal- masabb piacitelen, tulajdono- sa husz éve vezet, visszavo- nulás miatt átadó. Haupt, Rákóczi-ut 68. 1352

Nagyobb üzlethelyiség, kettő kirakkal, közvetlen Gzella- térnél átadó. Haupt, Rákóczi- ut 68. 1352

Dob-utca külső részén, két- kirakkal üzlethelyiség, két mellékzobával, üvegezett válaszfallal átadó. Haupt, Rákóczi-ut 68. 1352

Szálloda, kütető polgári ü- zlet, állandóan zsúfolt ház, 90 szobával, hosszulejratu bérszerződéssel, kedvezően át- adó. Haupt, Rákóczi-ut 68. 1352

Nagyobb üzlethelyiség, kettő kirakkal, közvetlen Gzella- térnél átadó. Haupt, Rákóczi- ut 68. 1352

Lövölde-térnél több kiraka- tos üzlethelyiség, mellékszo- bával, sürgösen átadó. Haupt, Rákóczi-ut 68. 1356

Rákóczi-ut legkütönbőbb ré- szén, kisebb udvari üzlet- helyiség átadó. Haupt, Rákó- czi-ut 68. 1356

Seroksári-uton üzlethelyiség kettőszobás lakással, óriási udvarral, bármily kisebb- szerű gyárnak megfelel, át- adó. Haupt, Rákóczi-ut 68. 1352

Éterem-hüffé. kimondottan legjobb üzlet Budapestnek. nagyforgalmu föutvonalon el- adó. Haupt, Rákóczi-ut 68. 1353

Váci-utca legforgalmasabb részének, félemeleti kettős helyisége, óriási kirakatabla- kokkal átadó. Haupt, Rákó- czi-ut 68. 1354

Szuterén Józsefvárosban, nappali világossággal, motorral, transzmissziókkal, 100 négy- zeterületű, átadó. Haupt, Rákóczi-ut 68. 1354

Fűszer-csemege kereskedés forgalmu föutvonalnak sar- oküzlete, több kirakat, 2- szobás lakással átadó. Haupt, Rákóczi-ut 68. 1355

Belvárosban villamos men- tén, kisebbszű kirakatos üzlethelyiség, mindenre meg- felel, átadó. Haupt, Rákóczi- ut 68. 1356

Lipótvárosban törvényszék- nél, üzlethelyiség kirakatok- kal, 170 négyzeterületű, ugyanolyan pincével átadó. Haupt, Rákóczi-ut 68. 1356

Vendéglőmet kaszárnaknál, régi elismert aranybánya, szép lakással, 50 millióval átvehető. Vendéglőhöz joggal bíró társ keresetek 25.000.000 koronával. György, Conti-ut- cá. 1018

Fűszerüzlet háromszobás la- kással, 5 millió napi bevétel- lél 70 millióért eladó. Mási- ek egy szobás lakással 25 millióért. György, Conti-utca hét. 1018

Üzleteket leggyorsabban el- adó György-iroda, Conti-utca hét. 1018

Kifözésem napi 400 étkező- löl, potom 30 millióért el- adom. György, Conti-utca hét. 1017

Kävémérés pályaudvarnál, csemegeárusítással, idege- neköl látogatva, olcsón el- adó. György, Conti-utca hét. 1017

Raktárhelyiséget keresek bel- területen, szárazat, elzárha- tot, kicsik elhelyezésére. György, Conti-utca hét. 1017

Sürgösen keresek komoly ve- vőim részére kisebb-nagyobb vendéglőket, söntést, korcs- mást, kävämérest, käväházat, étkezdet, fűszer - csemege, hentes, mésháros, pékséget, úgy mindenféle szakmába vázó üzleteket, üzlethelyisé- geket, meghívásra fiztvisse- lőmet küldöm. Neumann- iroda, Wesselenyi-utca 54. 17591

Bármilyen üzletre azzonnal vevőt szerez. Radó-iroda, Szonyd-utca 11. Telefon 141-04. 2955

Üzlethelyiség, pontosan szemben Nyugatival, kisebbszű üzlet átadó. Haupt, Rákóczi-ut 68, 1351

Dob-utca külső részén, két- kirakkal üzlethelyiség, két mellékzobával, üvegezett válaszfallal átadó. Haupt, Rákóczi-ut 68. 1352

Szálloda, kütető polgári ü- zlet, állandóan zsúfolt ház, 90 szobával, hosszulejratu bérszerződéssel, kedvezően át- adó. Haupt, Rákóczi-ut 68. 1352

Nagyobb üzlethelyiség, kettő kirakkal, közvetlen Gzella- térnél átadó. Haupt, Rákóczi- ut 68. 1352

Szuterén Józsefvárosban, nappali világossággal, motorral, transzmissziókkal, 100 négy- zeterületű, átadó. Haupt, Rákóczi-ut 68. 1354

Fűszer-csemege kereskedés forgalmu föutvonalnak sar- oküzlete, több kirakat, 2- szobás lakással átadó. Haupt, Rákóczi-ut 68. 1355

Belvárosban villamos men- tén, kisebbszű kirakatos üzlethelyiség, mindenre meg- felel, átadó. Haupt, Rákóczi- ut 68. 1356

Lipótvárosban törvényszék- nél, üzlethelyiség kirakatok- kal, 170 négyzeterületű, ugyanolyan pincével átadó. Haupt, Rákóczi-ut 68. 1356

Vendéglőmet kaszárnaknál, régi elismert aranybánya, szép lakással, 50 millióval átvehető. Vendéglőhöz joggal bíró társ keresetek 25.000.000 koronával. György, Conti-ut- cá. 1018

Fűszerüzlet háromszobás la- kással, 5 millió napi bevétel- lél 70 millióért eladó. Mási- ek egy szobás lakással 25 millióért. György, Conti-utca hét. 1018

Üzleteket leggyorsabban el- adó György-iroda, Conti-utca hét. 1018

Kifözésem napi 400 étkező- löl, potom 30 millióért el- adom. György, Conti-utca hét. 1017

Kävémérés pályaudvarnál, csemegeárusítással, idege- neköl látogatva, olcsón el- adó. György, Conti-utca hét. 1017

Ferenczy's Wohnungsbureau erla- dicit bei Garantie rajh, distret Jöze Wohnungsbaugelegenheit. Budapest größte und frequentierteste Bureau Muffenring gebn. Söjfej 132-78. 5447

Wohnungen zu übergeben:

Ságinál, Ráday-utca hat, két- szobás komfortos Ferenc Jö- zsef-rakparton, Veres Pálné- Akadémia-utcaban. Horthy Miklós-uton, Verseny-, Ra- nolder-utcaban. Háromszo- bás Bakács-térnél, Rákóczi- utnál. 3355

Rákóczi-ut harmadik emelet- ten, utcai előköl lakás, sürgö- sen átadó. Haupt, Rákóczi- ut 68. 1355

Thököly-ut végén, villamos- tól percnyire, háromszobás modern balkonos lakás, ked- vezően átadó, ugyanott 2- szobás modern utcai lakás átadó. Haupt, Rákóczi-ut 68, 1355

Wohnungsuchende:

Örökklást vagy lakást keres- nek, kizárólag lakókat vagy tulajdonostól. „Délvidéki 583“ jellegre kiadóba. 17583

Möblierte Zimmer:

2 möblierte Zimmer mit Stöben- benutzung im Fürstbühl für ge- bühretes christliches Ehepaar vom 1. November bis 15. Mai für 700.000 Kr. zu vermieten. Tel. 122-84. 2904

Reit möbliertes Zimmer billig zu vermieten. Ferenczy, Muffenring gebn. 5447

DIVERSE

Bizalmas ügyekben nyomoz, megfigyel, informál magán- kutató vállalat. „Rákóczi-ut ötvenhét-b, fölépészház. Jö- zsef 52-73. Tulajdonos báró Rémy. 4577

HEIRATSANTRÄGE

Házasságokat előkelő, vagyo- nos körökben diszkrétén köz- vetit Faragó irodája, Népszín- ház-utca 16. Cégjelzé- selen levelezés. Díjtalan fel- világosítás. 494

Férjhezmenendők előjegyzve 17 évtől feljebb. Hozomány- összeg több milliárd kor- náig készpénzben, földbirtok- ban. Benosulás Ismeresment kieszközöl Nagy Jenő elismer- ten legszolidabb házassági irodája, Rákóczi-ut 57b, Te- lefon. (Cégnévkül levelezés). 4574

Utóállamokból

sikeresen közvetit házasságokat Faragó irodája, Népszínház-utca 16. 494

Alliebstehender, jumatilliter

Der sucht eheliche Bekanntschaft junger, hübscher Dame mit Wohnung. Briefe unter „Annohän- giga 807“ Exp. 2807

Günheirat. Sehr gute orth. chr. Familie sucht für ihre 32-jährige ichöne Tochter einen entsprechenden Gatten, eventuell aus der Provinz, zwischen 35-43 Jahren. Sehr gut gebildetes Probingsgefühlt, schon ein- gerichtete Wohnung, keine Staffie- ren stehen zur Verfügung. Briefe unter „Strengste Discretion“ an das Annoncenbureau Blau, Ki- rály-utca 43-45. 3924

KORRESPONDENZ

Unabhängige, hübsche, ungen- üssige, vornehme Dame beider Geil- schaft sucht eheliche Bekanntschaft von ernstem vornehmen Herrn. Annon- ce-Geilheit. Unter „Nochfrühler“ Annoncenbureau Tenzer, Servita- tér. 2585

Elegante Dame, Christian, sucht zwecks ungarischer Konversation die eheliche Bekanntschaft eines ein- guierten Herrn nicht unter 38 Jah- ren. Briefe unter „Dijtinguert 661“ an die Exp. d. Bl. 17561

KOSMETIK

Gefichtshare der Damen ent- fernt gänzlich Charlotte Pol- lak, Andrassy-ut 38, I. „Ni- racle“ Hautreinigungsmittel verfenbe mit Gebrauchsanwei- sung, Schönheitspflege, Wäsen- entfernung. Prospekt. 1158

„Gaul.“ Neuhet gegen Fal- ten und Runzeln für Damen und Herren. Erfolg sofort. Damenfriseur Feitich, V., Do- röttya-utca 1. 1192